

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdörfer  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 21.

Sonnabend den 25. Januar.

1902.

Für die Monate Februar und März  
werden noch Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

**Südafrika.** Ueber Friedensgerüchte wird  
aus London der Münchener „Allg. Ztg.“ telegraphirt:  
Mit erneuertem Nachdruck tritt das Gerücht auf, daß  
Kaiser Wilhelm indirekt vermittelnd wirke, um  
die Grundlage für eine befriedigende Verein-  
barung zwischen den Buren und England zu  
finden. — Vom südafrikanischen Kriegs-  
schauplatz meldet die Haager „Corresp. Nederland“:  
Oberst Carrington mit Stab hat sich um  
Weihnachten in den Magaliesbergen den unter  
Delarey stehenden Burenstreitkräften ergeben müssen.  
— Nach einer „Reuters“-Meldung aus Pretoria  
wurde vor einigen Tagen ein Trupp von 35 Eingeborenen,  
der bei Lindbushspruit unter Eskorts von 25  
Mann der Reichs-Deomanen zum Großschneiden auf  
den Feld war, von 150 Buren überrascht. Die  
Abtheilung mußte sich nach tapferem Widerstande,  
wobei sie 6 Buren tödtete und 4 verwundete, der  
Überzahl ergeben. Die Engländer verloren 1 Sobten  
und 7 Verwundete, außerdem wurden 4 Eingeborene,  
welche unbewaffnet waren, nachher von den Buren  
erschossen. — Zur Verstärkung der englischen  
Truppen in Südafrika wird, wie aus Wellington  
gemeldet wird, am 29. Januar das achte und am  
28. Februar das neunte neuseeländische Truppen-  
kontingent nach Südafrika abgehen.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser von  
Oesterreich wohnt am Mittwoch dem Balle der  
Stadt Wien bei. Er geleitete die Fürstin Galenburg  
in den Ballsaal. — Zwei oesterreichische Offiziere,  
die in Wien auf einem Hofball „Hoch Ruzer!“  
riefen, sind nach der „Neuen Freien Presse“ die-  
zipliniert worden. Einer dieser Offiziere soll verur-  
teilt worden sein. — In Lemberg ist es bei den De-  
monstrationen am Dienstag einer Anzahl Studenten  
und Handwerker doch gelungen, vor dem russischen  
Consulat, das nicht genügend bewacht war, durch  
Schreien und Singen polnischer Lieder eine Demons-  
tration auszuführen. Das Consulatgebäude wurde  
anscheinend durch einen Steinwurf durchlocht. Die  
Menge wurde durch Militär zerstreut. Vor dem  
deutschen Consulat, das durch Militär besetzt  
war, kamen keinerlei Unbedeutungen vor.

**Frankreich.** Die französische Deputierten-  
kammer hat am Mittwoch die vom Finanzminister  
Caillaux als erster Schritt zur Aufhebung des Zuder-  
gesetzes von 1884 bezeichnete Vorlage, nach welcher  
der 14 proz. Steuererlaß, der für zur Destillation  
bestimmte Melasse gewährt wird, aufgehoben  
werden soll, mit 366 gegen 68 Stimmen ange-  
nommen. — Der frühere französische Minister des  
Ausschüßigen, Hannotaux, bezog, wie dieser Tage  
bei der Erörterung des Budgets zu Tage kam, seit  
seinem Rücktritt ins Privatleben, aus dem Dis-  
positionsfonds des Ministers jährlich 8000  
Frcs. Die Kammer hat dieses Geschenk sofort  
unterdrückt.

**Rußland.** In Rußland hat der Minister der  
Volksaufklärung eine wichtige Verordnung erlassen,  
welche die Gewährung der hauptsächlichsten Wünsche  
der Studenten in sich schließt. In einem Rund-  
schreiben an die Kuratoren der Lehrbezirke eröffnet  
General Bannowok, daß sie das Recht haben, die  
Gründung studentischer Vereinigungen mit literarischen,  
wissenschaftlichen und künstlerischen Zielen zu ge-

statten. Auch Reschalen und Bibliotheken, sowie  
Speisehäuser, Theatralen, Unterstufungsstellen und  
Arbeitsnachweise dürfen die Studenten ins Leben  
rufen. Die Verwaltung aller dieser Institutionen  
wird von einer studentischen Commission geführt, die  
von eigens zu diesem Zweck einberufenen Versamm-  
lungen erwählt wird.

**England.** Im englischen Unterhause brachte  
am Mittwoch Joseph Walton einen Zusatzantrag  
zur Adresse ein, in welchem erklärt wird, es sei  
wichtig, entsprechende Maßregeln zur Wahrung der  
politischen und kommerziellen Interessen Eng-  
lands in Persien zu ergreifen. Als Norman  
der Befürchtung Ausdruck gab, daß ein geheimes  
deutsch-englisches Abkommen bezüglich des  
persischen Golfs abgeschlossen sei, unterbrach der  
Staatssekretär Grandborne ihn mit den Worten:  
„Wenn ich anfangen würde, den Abschluß eines Ab-  
kommens über den einen oder anderen Gegenstand ab-  
zuleugnen, so würde das Geheimnis bald kein Ge-  
heimnis mehr sein.“ (Gelächter.) Grey empfahl die  
Errichtung eines vollkommenen und rücksichtslosen Ein-  
vernehmens mit Rußland über alle asiatischen Fragen  
anzuknüpfen. Grandborne erwiderte: Allgemein ge-  
sprochen ist das Ziel Englands in Asien die Auf-  
rechterhaltung des status quo. Wir haben große  
politische und Handelsinteressen in Persien, welche  
wir aufrechtzuerhalten wünschen, aber es besteht kein  
Grund, warum uns dies in irgend etwas anderes  
als freundschaftliche Beziehungen mit Rußland bringen  
sollte. Dagegen wir freundschaftliche Beziehungen zu  
Rußland und zu den anderen Mächten suchen, dürfen  
diese Beziehungen nicht auf Kosten von Rechten, die  
wir durch Vertrag besitzen, gesucht werden. Mit  
Bezug auf die im Jahre 1889 zwischen Eng-  
land und Rußland wegen Persien ausgetauschten  
Erklärungen betonte Grandborne: Unsere Politik  
ist auf die Integrität Persiens gerichtet; aber es  
gibt Grenzen für die Politik, welche nicht unabhän-  
gig von dem Vorgehen anderer Mächte aufrecht  
erhalten werden können. Wir können unsere Rechte  
und unsere Ueberzeugungsstellung nicht aufgeben.  
Neben der Integrität Persiens wünschen wir seine  
Weiterentwicklung. Mit Bezug auf die  
Belagerung Englands, die jüngste persische Anleihe zu  
garantieren, führte Grandborne aus, die Regierung  
könne Geld nicht darleihen außer gegen gute Sicher-  
heit, und setzte hinzu, die englische Regierung habe  
die Thatsache begriffen, daß die Russen an der Ent-  
wicklung des Eisenbahnwesens in Persien teilnehmen,  
genau wie sie ein analoges Vorgehen Deutsch-  
lands begrüßt habe. Die englische Handelspolitik,  
welche keine Vorzugstarife kenne, komme Allen zu  
gute. Schließlich zog Joseph Walton seinen Antrag  
zurück.

**Türkei.** Ein bulgarisch-türkischer  
Zwischenfall wird aus Konstantinopel gemeldet.  
In der Nähe des Distrikts Kotschana (Wilajet Koffowo)  
sah ein Zusammenstoß zwischen einer bulgarischen  
Wache und türkischen Truppen statt, wobei 10 Bulgaren  
getödtet wurden.

**Rumänien.** In Rumänien hat der Finanz-  
minister Pallades seine Entlassung gegeben;  
Ministerpräsident Surdza übernimmt vorläufig  
die Finanzen, der Arbeitsminister Bratiano vorläufig  
das Aeußere.

**Afghanistan.** Die Lage in Afghanistan  
verschärft sich: „Daily Chronicle“ erfährt aus guter  
Quelle, in Indien seien Gerüchte verbreitet, daß  
möglichst in der Frühling in Afghanistan Wirren  
ausbrechen würden. In Pundjab glaube man  
allgemein, daß im Laufe des Winters russische  
Truppen sich an der Nordgrenze von Afghanistan  
ansammeln und möglicherweise in Afghanistan ein-  
fallen werden, sobald der Schnee schmilzt. Wie  
„Daily Chronicle“ weiter erfährt, werden an der  
britischen Grenze Defensivmaßregeln ergriffen, um  
allen eintretenden Ereignissen zu begegnen. In  
Pundjab werden militärische Manöver im Februar,  
also zu einer für diese ganz ungewöhnlichen Jahres-

zeit, stattfinden und wird alles demnächst auf dem  
Kriegsfuß sein. Einige Regimenter sammeln sich  
bereits, angeblich um die Macht zu erlangen, in  
Birkhölzer aber im Hinblick auf ernsthafte Ver-  
wicklungen. Neue Hospitäler werden längs der  
Grenze errichtet, die Vorratshäuser und Arsenal  
werden gefüllt.

**Marokko.** Der deutsche Gesandte in  
Marokko hat nach dem „Berl. Tagebl.“ unerwartet  
den dringenden Auftrag bekommen, in besonderer  
Mission an den Hof des jungen Sultans von Marokko  
nach Rabat zu gehen, um dem Sultan im Namen  
des Kaisers einen deutschen Orden zu überbringen.

**China.** Dem Kaiser von China haben die  
neuernannten Gesandten, und zwar der deutsche,  
englische, französische, russische, portugiesische und  
japanische am Mittwoch ihre Beglaubigungs-  
schreiben überreicht. Chinesische Offiziere und  
Soldaten haben ihnen bis zum Kaiserthor der Ver-  
botenen Stadt das Geleit. Die Gesandten und  
Akkommodanten wurden in Säufen in den Audienzsaal  
getragen. — Ueber die Verwendung eines  
deutschen Offiziers in China meldet „Wolffs  
Bureau“ vom Mittwoch aus Tientsin: Der dem  
Kommando der deutschen Dschangtschun Besatzungs-  
brigade zugewiesene Leutnant v. Mutius wurde auf  
einem Patrouillenritt in der Nähe von Chuanlung-  
cheng, 16 Meilen östlich von Tientsin von Räubern  
durch einen Schuß in die rechte Schulter schwer  
verwundet.

**Mittelamerika.** Zu den Wirren in  
Columbien meldet „Wolffs Bureau“ aus Berlin,  
daß der deutsche Kreuzer „Vineia“ am 22. Januar  
in Willemstad eingetroffen ist und am 24. Januar  
nach La Guayra in See zu gehen beabsichtigt.

## Deutschland.

Berlin, 24. Jan. Der Kaiser empfing Mit-  
woch Vormittag im königl. Schloß zu Berlin den  
großbritannischen Botschafter Roscelles. Zur Mittags-  
und Abendtafel bei den Majestäten waren Prinz und  
Prinzessin Heinrich mit Gefolge geladen. Nach-  
mittags hatte der Kaiser eine längere Besprechung  
mit dem Reichskanzler und befahte darauf den Bot-  
schafter Roscelles. — Der Kaiser wird mit dem  
Prinzen von Wales nach den bisher getroffenen  
Bestimmungen am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr  
das 1. Garde-Regiment in seiner Kapelle  
in der Veltellanstraße besuchen. Das Regiment  
stellt sich zum Empfang in Parade zu Fuß auf dem  
Kafertenhof auf. Nach dem Paradezug nehmen  
der Kaiser und der Prinz am Frühstück des Offizier-  
corps im Kasino theil. Bei der Abfahrt führen die  
Mannschaften Galanterie, wenn sie in der Dunkelheit  
erfolgt, mit Fackeln.

(Von einer Illumination an seinem  
Geburtsstag) wünscht der Kaiser nach der  
„Post“ diesmal Abstand genommen zu sehen. Nach  
der „Post“ hat der Kaiser in Anbetracht der  
herrschenden Arbeitslosigkeit den Wunsch ausgesprochen,  
daß die aus Anlaß seines Geburtsstags geplante  
Illumination der öffentlichen Gebäude u. möglichst  
eingeschränkt werde, daß die hierfür bestimmten Gelder  
vielmehr nach Möglichkeit zu wohltätigen Zwecken  
verwendet werden möchten. Dieser Wunsch des  
Monarchen sei den verschiedenen Stadtverwaltungen  
und Behörden mitgeteilt worden und haben natürlich  
zahlreiche Verwaltungen beschloffen, in diesem Jahre  
von einer Illumination am Geburtsstages des Kaisers  
abzusehen und einen entsprechenden Betrag der Armen-  
verwaltung u. zu überweisen.

(Von der Amerikasfabrik des Prinzen  
Heinrich.) Einer beim Berliner Bureau der „New-  
Yorker Staats-Zeitung“ aus New-York eingetroffenen  
Kabeldepesche zufolge werden an dem Bankett, welches  
die amerikanische Presse dem Prinzen Heinrich im  
Hotel „Waldorf-Astoria“ geben wird, neunhundert  
Herausgeber und Chef-Redacteurs teilnehmen.

— (Ueber das Ergebnis der Subscription auf die neue Reichsanleihe) und die preussische Staatsanleihe liegen der Nordd. Anz. 3. Jg. vorläufige Angaben vor. Auf die 115 Mill. Mark 3 Proz. Reichsanleihe sind rund 7 Milliarden Mark und auf die 185 Millionen Mark 3 Proz. Preussische Staatsanleihe rund 8 Milliarden Mark gezeichnet worden. Bei der Reichsanleihe bedeutet dieses Resultat eine fast 61 fache Ueberzeichnung, und bei der Preussischen Staatsanleihe eine mehr als 43 fache Ueberzeichnung. Bei der letzten Reichsanleihe im vergangenen Jahre wurden auf 300 Mill. 3 Proz. Reichsanleihe 4624 Millionen Mark gezeichnet. Die Anleihe wurde damals nur rund 15 1/2 Mal überzeichnet. — In Berlin wurden an Reichsanleihe rund 5 Milliarden und an preussischen Consols rund 5 1/2 Milliarden gezeichnet.

— (Zum Kampf gegen die Zollvorlage). Die „Post“ schreibt, man könne sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die Grenze sehr eng gezogen ist, bis zu der man in Bezug auf die Minimalhöhe für Gebiete noch auf die Zustimmung des Bundesrats rechnen darf. Wie in dieser Hinsicht nicht an sich schon die äußerste Vorsicht geboten, so würden die neuesten russisch-österreichischen Verhandlungen dringend dazu mahnen. — Der Deutschhannoveraner Freiherr v. Scheele-Wunstorff hat kürzlich in einer Versammlung der deutschhannoverschen (weissischen) Partei erklärt, die deutschhannoverschen Abgeordneten würden einer Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle nur gegen entsprechende Compensationen durch Ermäßigung der Zölle auf Kaffee, Petroleum u. s. w. sowie der Salz- und Zuckersteuer zustimmen. — Abg. Augst soll sich, wie die „Köln. Volksz.“ am Sonntag schreibt, am vorigen Sonntag vor seinen Wählern für eine Erhöhung der Getreidezölle von 3,50 Mk. auf 5 Mk. ausgesprochen haben. Diese Bestätigung würde im Widerspruch stehen mit der vom Abg. Bayer namens sämtlicher Reichstagsmitglieder der Deutschen Volkspartei bei der ersten Beratung über den Zolltarif abgegebenen Erklärung.

— (Zur Schulaufsichtfrage). Die ausführliche Erörterung, daß in dem neuen preussischen Cultusgesetz auch nicht eine einzige neue Reichsschulinspektorstelle gefordert wird, hat der Herr Cultusminister im Abgeordnetenhaus mit sehr gewandten Darlegungen über die Stellung der konservativ-liberalen Majorität des Hauses zu der grundsätzlichen Frage der geistlichen Schulaufsicht zu erklären gesucht, dabei aber in Aussicht gestellt, in Fällen, wo ein zweifelloses Bedürfnis vorliege, später wiederum mit einer Forderung an den Landtag heranzutreten. Während indes nach den Worten des Ministers die Konservativen den „grundsätzlichen“ Widerspruch gegen die sachmässige Reichsschulinspektion ausgeprochen haben, sagt sie Dr. Seidl andererseits nicht in die Lage, dies praktisch zu betätigen, indem er überhaupt keine neuen Stellen fordert. So ist beiden geblieben! Der Herr Cultusminister erklärte ferner, bezüglich der beiden jetzt nicht wieder geforderten Stellen des vorigen Etats sollten Erörterungen mit dem Conservativen Oberstudienrat, die noch nicht zum Abschluß gelangt seien. Es handelte sich dabei um die Frage, ob es durch die Berufung von Geistlichen, die zur Verwaltung der Kreischulinspektion Zeit und Begabung haben, möglich wird, in den beiden Bezirken die nebenamtliche Inspektion aufrecht zu erhalten. Für die Zwischenzeit ist die Aufsicht so geregelt, daß das Unterrichtsinteresse möglichst gewahrt ist. Da muß man doch, bemerkt die „Pr. Lehr.-Ztg.“ hierzu mit Recht, fragen: Warum fordert Dr. Seidl erst diese Stellen als absolut notwendig, wenn er jetzt der Meinung ist, daß sich die Sache auch durch Geistliche erledigen läßt. Offenbar hat er inzwischen vor dem konservativen Widerstand socialen Respekt bekommen, daß er eine erneute Forderung nicht recht wagt!

— (Die Antisemitin) haben sich bekanntlich im vorigen Jahre unter ziemlich heftigem Getöse gehalten; die aus der deutsch-sozialen Reformpartei ausgeschiedene Gruppe hat sich als deutsch-soziale Partei selbständig organisiert. Das Verhältnis zwischen den beiden Fraktionen ist seitdem das denkbar gespannteste, die persönlichen offenen und verhehlten gegenseitigen Angriffe nehmen kein Ende. Im Reichstags aber sind die Mitglieder der beiden Fraktionen nach wie vor, als wenn nie eine Differenz zwischen ihnen bestanden hätte, wie aus dem soeben erschienenen offiziellen Nachtrag zum Reichstagshandbuch hervorgeht, als deutsch-soziale Reformpartei organisiert. Die Spaltung ist demnach, wenn auch die persönlichen Zänkereien für eine innere Berechtigung verzeihen mögen, die reine Komödie gewesen.

— (Sozialdemokraten erster und zweiter Klasse), folgte die überall und folgte, die überall, nur nicht in Hamburg als Sozialdemokraten gelten, gibt es bei dem Ausschluß der Accordmaurer aus dem Hamburger sozialdemokratischen Wahl-

vereinen. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei hat nach dem „Hamb. Fremdenbl.“ eine Anfrage, ob die Mitglieder der freien Vereinigung der Hamburger Accordmaurer noch ein Mandat darauf besitzen, sich das Präsidat „Sozialdemokrat“ beilegen zu dürfen, oder ob sie sich als aus der Gesamtpartei Deutschlands ausgeschlossen betrachten müssen, durch ein langes Schreiben beantwortet, dessen Sinn ist: die Accordmaurer Hamburg können — mit Ausnahme der Stadt Hamburg — in allen Dingen Deutschlands Mitgliedsrechte in den sozialdemokratischen Vereinen erwerben. In dem Schreiben weist der Parteivorstand hin auf die §§ 1 und 2 des Organisationsstatuts. „Dort ist gesagt (§ 1), daß jede Person als zur Partei gehörig betrachtet wird, die sich zu den Grundsätzen des Parteiprogramms bekennt und die Partei dauernd durch Geldmittel unterstützt. Der § 2 aber, durch den dem eventuellen Ausschluß aus der Partei handelt, stellt als Voraussetzung für diese Excommunication groben Verstoß gegen die Grundsätze des Parteiprogramms oder eine ehrlose Handlung fest. Das eine nach § 2, Abs. 1 des Organisationsstatuts verpönte Handlung vorliegt, darüber entscheidet ein Schiedsgericht resp. eine Controlcommission oder der Parteitag. Die Entschreibungen dieser Instanzen liegen in diesem Falle vor und beantwortet sich nach demselben die Anfrage: Der Ausschluß aus der Partei ist von keiner der zuständigen Instanzen ausgesprochen worden. Was nun die Wirkung des Ausschließungsbefchlusses der drei sozialdemokratischen Vereine Hamburgs betrifft, so liegt es in der Natur der Sache, daß dieselbe nur local (und nicht centraler) Art sein kann, so daß sich auf den Wirkungsbereich dieser localen Organisationen beschränken muß. Die Organisationsstatuten enthalten keine Bestimmungen über die Art, wie sich die in den einzelnen Orten und Kreisen wohnenden Parteigenossen zu organisieren haben.“ In welcher Form die ausgeschlossenen als feiner Localen Parteiorganisation angehörende Genossen der Partei gegenüber ihre Pflichten erfüllen wollen, müsse dem Ermessen überlassen bleiben, aber als besondere Parteiorganisation könne man eine etwa ins Leben zu rufende Organisation neben dem dort bestehenden Parteiverein nicht anerkennen.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 23. Jan.) Der Reichstag setzte bei der Beratung des Etats des Reichsanwalts des Jahres zum Titel „Staatsanwaltschaft“ die sozialpolitische Debatte fort. Der Nationalliberaler Passermann entrollte ein ganzes Bündel sozialpolitischer Wünsche, insbesondere verlangte er Vorlegung eines Gesetzentwurfs über lausnämliche Schiedsgerichte. Der sozialdemokratische Abgeordnete Fischer-Berlin sprach in zweifelhafter Weise der ganzen sozialpolitischen Fragestellung folgenden Kern ab. Er nannte sie eine, daß die Arbeiter unter wahren Sozialpolitik. Staatsrecht Graf Sojabowitsch erklärte in seiner Erörterung die Sozialdemokratie als eine Partei für die Vertretung der Arbeiterinteressen an, welche die Theorie vom Zukunftsstaat bereits weit zurückgeführt habe. Der Staatsrechtler vermeldete es aber, auf die 12000 Mandate eingehen, welche Abg. Fischer unter heftigen persönlichen Vorwürfen dem Herrn Reichsanwalts nochmals behandelt hätte. Der liberalere Abg. Köster-Deffau sprach sich namentlich für einen Ausbau der kommunalen Arbeitnachweise im Sinne der von ihm und dem Abg. Pachtke zum Etat eingehenden Resolution aus. Im Antrage des Abg. Beck-Roburg (Freil. Wpt.) stellte der Staatsrechtler mit, daß Deutschland der internationalen Vergleichung in Bezug auf die Arbeiterinteressen sei. — Am Freitag wird die Etatsberatung fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 23. Jan.) Das Abgeordnetenhaus begann heute die zweite Lesung des Etats mit der Verhandlung des Etats der Domänenverwaltung, der in Einnahme des 25 943 770 Mk. abschließt. Damit verbunden wurde die Besprechung der Ergebnisse der anderweiten Verhandlung der im Jahre 1901 nachstehend genannten Domänen-Berichte. Der Reichstagsrat der Budgetcommission, Abg. v. Pappenheim, wies auf die großen Mindererträge der Domänen hin und zog hieraus den Schluß, daß die Lage der Landwirtschaft anhaltend eine sehr trübe sei. Abg. Ehlers (Freil. Wpt.) widersprach dieser Schlußfolgerung, da Durchschnittszahlen nicht maßgebend seien und die Domänenwirtschaft immer noch in die Höhe getrieben worden seien. Er rief aus, wenn jetzt wieder gesunde Verhältnisse eintreten. Er befreite im Uebrigen nicht, daß sich die Landwirtschaft im Osten in schwerer Lage befinde. Dazu bedürfe er nicht einmal der Statistik. Landwirtschaftsminister v. Pöbbecke hielt doch den Mangel der Domänenpachten für so erheblich, daß daraus an die höchsten Stellen der Landwirtschaft geschlossen werden könne. Wenn auch bei einzelnen Domänen zu hohe Gebote abgegeben sein könnten, handle es sich bei über tausend Domänen doch um normale Pachten. Nur in den Bezirken, wo starkes Viehwachstum möglich sei, hätten sich dieselben erhalten. Die länderliche Verschuldung habe seit dem achtziger Jahre erheblich zugenommen, selbst wenn man noch die öffentlichen Anleihen abziehe und die Rentenpacht und den Antritt des Pächters lege, in Distrikten auf ein Jahr verläßt sei. Minister v. Pöbbecke erwiderte, daß die Maßregel von seinem Herrn Ministerpräsidenten eingeführt

set und sich für die Bestellung der Domänenkämmerer be-währt habe. Abg. v. Mangel-Greif (Konf.) polemisierte gegen den Abg. Ehlers, der den Wert der Statistik unterföchte. Er habe unüberlegt die Reichs- und Landesstatistik gefordert, die nur aus politischen und Partei-Interessen geläufige werde. Die Landwirtschaft habe eine finanz-haltende Bedeutung, sie sei der Quell der Gesundheit unseres Volkes. Abg. Ehlers-Gernau (natl.) war auch der Ansicht, daß die Reichs- und Landesstatistik nicht weiter ausgedehnt und das Ergebnis der Domänenpachten dafür nur ein neuer Beweis sei. Abg. Dr. Hirsch (Freil. Wpt.) führte aus, die Herren von der Statistik entnehmen aus der Statistik nur das, was ihnen paßt. Er legte die Zukunft der Landwirtschaft dar, daß möglich viel Mittelbetriebe an Stelle der Großbetriebe treten. Der Landwirtschaft sei auf dem allgemeinen Zinsrückgang zu Gute gekommen, auf Kosten der Arbeiter könne die Rente der Großgrundbesitzer nicht erhöht werden. Minister v. Pöbbecke erwiderte, daß dies auch nicht geschehen solle. Landwirten von Grundbesitzern gelte es schädlicher als den Arbeitern. Er sei kein absoluter Anhänger des Bolles auf Brotge-terde, er halte ihn nur zur Zeit für eine Notwendigkeit und er hoffe, daß mit allmählich zu seiner Vollendung die Beseitigung kommen werde. Der vorliegende Statistik seien in Bezug auf eine Verbesserung gegen den jetzigen Zustand dar. Er lege die berechnete Festsetzung, daß mit seiner Hilfe zu einer besonnenen Wirtschaftlichkeit kommen werden. Abg. v. Savigny (Centr.) Dr. Hirsch habe die Notlage der Landwirtschaft ausgebeugt, indem er den Rückgang der Reichsrente zugab. Daß der Mittelbetriebe bessere Aussichten habe als der Grundbesitz, sei auch seine Ansicht. Die vorstehende Forderung, daß die Landwirtschaft ihre Rente auf Kosten der Arbeiter erhöhen wolle, müsse er entschieden zurückweisen. Der Abg. von Mangel (Konf.) führte die Sicherung der Domänenpachten auf die Sicherung der landwirtschaftlichen Zukunft zurück. Auf die letzten Angaben des Abg. Ehlers (fr. Wpt.) gegen die moderne Art, die Landwirtschaft zu heilen, sie von ihren Rechten beglückelt worden, erklärte sich Minister von Pöbbecke bereit, jede gewünschte statistische Festsetzung zu liefern und befreit dann, daß Grundrente und Pacht mit den höchsten Zinsen steigen, ebenso, daß diese eine erhöhte Ertragsfähigkeit zur Folge haben würden. Sei in Potsdam und Breslau die Steuerlast höher, weil dort die städtische Schlichte und Wahlsteuer besteht, sei sie in Rußland mit seinen niedrigen Lebensmittelpreisen geringer als bei uns. Er erbat eine genaue Angabe der städtischen Steuerlast, die er wissen wolle, wie müßig oder nicht immer in der Praxis sei. Für die Errichtung landwirtschaftlicher Fortbildungsschulen werde er stets gern eintreten. Die preussische Landwirtschaft bedürfe gegenwärtig des Schutzes gegen das Ausland. Er habe vorher nur sagen wollen, auf die Dauer bedürfe sie hoffentlich dieses Schutzes nicht. Die Beschränkung, die an ihrer Scholle festliege, trotz der Ungunst der Zeiten, verlohne sich. Die flackernde Bevölkerung rufe heute Verlangen, morgen sei sie bereit zu sein. Die Städte kennen die länderliche Bevölkerung zu wenig. Der Abg. Dr. Friedberg (natl.) war der Ansicht, daß man auf Grund einer richtigen Statistik doch zu einem guten Resultat kommen könne. Es ergab sich, daß der Rückgang der Pachten der landwirtschaftlichen Pächter, der Rückgang der Pachten zur Folge gehabt habe. Man könne die Bestimmungen, der Landwirtschaft durch höhere Zölle zu helfen, nicht, wie der Abg. Ehlers, ein Abwürgen der Pachten auf die Arbeiter nennen. Dem Wort Berichtigung der notwendigen Lebensmittel könne das Wort entgegenge- setzt werden. Niemand habe das Recht, Produkte zu einem Preise zu begeben, der die Herstellungskosten nicht decken könne. Abg. Barth (fr. Wpt.) meinte, künstliche Preissteigerungen könnten die Produktionsbedingungen nur erschweren. Die Coucote über die landwirtschaftliche Rentabilität ist keinen Schuß Pulver wert. Minister v. Pöbbecke befreit die unter heftigen Angriffen auf die Vinte-Platz der Abg. Gerold (Centr.) noch energisch für den Schatz der Landwirtschaft eingetretene war, wurde die weitere Beratung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Die Budgetcommission des Reichstags hat am Donnerstag bei der Beratung des Marinetaats die Bedürfnisse der Artillerieverwaltung und des Landwehrbataillons unverändert beibehalten bis auf eine Forderung für Beschaffung von Handwaffen u. v. von einer halben Million, von der gegen die konservativen Stimmen 200 000 Mk. abgestrichen werden. Bei den Forderungen für die Garnisonverwaltung entspinnt sich zwischen den Abgg. Graf Drölla (nl.), Prinz v. Arenberg (Wpt.) und Böbel (Soz.) einerseits und dem Abg. Semler (nl.) andererseits wegen Einräumung eines Parks in Wilhelmshaven eine lebhaft erörterung. Die Forderung wird schließlich mit 12 Stimmen der Konservativen, Freisinnigen und des Abg. Semler, gegen die 11 Stimmen der übrigen Nationalliberalen, des Centrums und der Sozialdemokraten angenommen. Die erste Rate für ein neues Reilboot von 73 000 Mk. wird abgelehnt. Von einer Forderung für Beschaffung von Instrumenten und Lehrmitteln für Vermessungswesen in Höhe von 50 000 Mk. werden nur 25 000 Mk. bewilligt. Eine erste Rate zur Herausgabe deutscher Seearten und Segelhandbücher wird mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten angenommen. Eine vom Abg. Dr. Stockmann (Wpt.) beantragte Resolution, der Gemeinde Ulfenbüttel eine ähnliche Beihilfe für Schulzwecke zu gewähren wie den Gemeindefürstern und Gierbeck, wurde mit 12 Stimmen angenommen; ein Antrag der Abgg. Eichhoff und Müller-Sagan (Freil. Wpt.), für die Gemeinden Eppens, Neuenbe und Bant eine ähnliche Beihilfe zu verlangen, aber gegen 8 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag Müller-Halbe (Centr.), den Reichsanwalt zu ersuchen, die Verhältnisse der Gemeinden Eppens, Neuenbe und Bant daraufhin zu prüfen, ob eine Beihilfe aus Reichsmitteln gerechtfertigt erscheint, einstimmig angenommen.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Samstag den 26. Januar predigen:**

**Dom.** Vorm. 1/10 Uhr: Pred. Wölter. Nachm. 5 Uhr: Diac. Wölter.

**Bormittags 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.** Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pred. Wölter.

**Bormittags 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.** Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Könnig.

**Mittwoch.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Dellus. Bormittags 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.

**Katholische Kirche.** Sonntag 5 Uhr abends: Gelegenheit zur Beichte.

**Samstag 7 Uhr morgens:** Beichte. 8 Uhr: hl. Communion.

**1/10 Uhr:** Hochamt und Predigt. 2 Uhr nachm.: Kirchenlehre oder Andacht.

**Montag 1/10 Uhr:** Hochamt mit Te Deum zu Ehren des Geburtsstages Sr. Majestät des Kaisers.

**Mittwoch 8 Uhr:** Junglingsverein.

**Domstliche Montag den 27. Januar,** vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des Geburtsstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Superintendent Dißdorf.

**Amtliches.**

Zur Handelsregister A ist bei der unter Nr. 20 eingetragene Firma **C. F. Weitzer** als neuer Inhaber **Wittwe Emma Weitzer** geb. Dietrich eingetragen und deren Prokura gelöscht. Merseburg, den 21. Januar 1902. **Königliches Amtsgericht.** Abth. 4.

**Öffentliche Bekanntmachung.**

**Das Schiedsgericht für Arbeiter-Versicherung** Gemäß § 8 des Gesetzes, betreffend die Versicherung der Unfallversicherungsbeiträge, in Verbindung mit der Annahme des Herrn **Wittwe** für Handel und Gewerbe, betreffend die Wahl der ärztlichen Sachverständigen bei den Schiedsgerichten für Arbeiter-Versicherung, vom 29. Dezember 1900 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das Schiedsgericht hierüber bei Beginn dieses Geschäftsjahres für das letztere in seiner ersten Ergänzung als ärztliche Sachverständige, welche bei den Verhandlungen vor dem Schiedsgericht in der Regel nach Bedarf zuzuziehen sind, folgende approbierte Ärzte und zwar für die Verhandlungen:

**a. in Merseburg:**

1) Königlichen Regierungsrath und Medizinalrath Dr. med. **Pernter**,

2) Königlichen Kreisarzt Dr. med. **Schneider**,

3) praktischen Arzt Dr. med. **Wroßmann**, (sämmlich zu Merseburg);

**b. in Sangerhausen:**

1) praktischen Arzt Sanitätsrath Dr. **Muennberg**,

2) Königlichen Kreisarzt Dr. med. **Pauper**, (zu Sangerhausen);

**c. in Zeitz:**

1) Königlichen Kreisarzt, Medizinalrath Dr. med. **Gesler**,

2) praktischen Arzt Dr. med. **Kell** (zu Zeitz) genehmigt hat.

Merseburg, den 18. Januar 1902. **Der Vorsitzende.** **Zuerke**, Regierungsrath.

**Öffentliche Bekanntmachung.**

Das Schiedsgericht für Arbeiter-Versicherung des Regierungsbezirks Merseburg befindet sich zu Merseburg im Königlichen Schloße, Eingang innerer Schloßhof, zweite Thür rechts. Die Geschäftsstunden für das Publikum sind werktäglich auf die Zeit von 9-12 Uhr vor-mittags festgesetzt.

Merseburg, den 18. Januar 1902. **Der Vorsitzende.** **Zuerke**, Regierungsrath.

Die in Gemäßheit des Provinzial-Reglements vom 7. November 1882 aufgestellten **Wiede- und Windvieh-Register** liegen zur Einsicht der Beteiligten im Communal-Bureau aus und sind Beiträge auf Berücksichtigung der Register binnen 14 Tagen dahier schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzubringen.

Merseburg, den 24. Januar 1902. **Der Magistrat.**

**Nutzholz-Auktion.**

**Montag den 27. d. M., nachm. 2 Uhr** sollen in **Ergau** **Ellern und Nüstern** versteigert werden. **Ballin, Pastor.**

**Gute Speisekartoffeln,**

wohlschmeckend und meistens, verkauft **H. Steckner, Lindenstr.**

**Zwangsversteigerung.**

**Sonntag den 25. d. M.,** vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im **Casino** hier:

1 Sopha, 1 Vertikal, 1 Feiler-Spiegel mit Schrank, 7 Rohrstühle, 2 runde Tischchen, 1 Regulator, 1 Hängelampe u. 1 vollständiges Bett.

Merseburg, den 24. Jan. 1902. **Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.**

**Seiten günstige Gelegenheiten.**

Ein eingetragenes Spezialgeschäft in frequenten Lage unter günstigen Beding. **Krankeithalber** sofort zu verkaufen. Offerten unter **U b 2812** an **Hudolf Hoffe, Halle a. S.**

Die den Weisenhain Erben gehörende **Scheune Lennar Str.** ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres **Frau Fersch, Gotthardstr. 17. I.**

**Für Beamte** passend ist ein gut gebautes, leicht vermie-thbares **Haus** im neuen Stadtviertel der mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Ernst. **Wes-tliantzen** erhalten Auskunft bei **F. M. Kanth.**

**Stoff zu einem schwarz-wollenen Kleide (neu)** ist veränderungshalber billig zu verkaufen. **Sand 14, 1 Zepp.**

**Ein alter Fleischerwagen** ist billig zu verkaufen. **Gotthardstr. 16.**

**Ein Kuh mit dem Kalbe** steht zu verkaufen. **Prefsch Nr. 8.**

**Ein Läuferschwein** zu verkaufen. **Leipziger Str. 77.**

**6jähriger Wallach,** Opprensch, steht zu verkaufen. **Gasthof Bahnh.**

**Ein fettes Schwein** steht zu verkaufen. **Weißenseker Str. 23.**

**2 elegante Damen-Mäskchen-Anzüge** zu verkaufen. **Schmalestraße 27.**

**Elegante Damenmaske** zu verkaufen. **Vindenstraße 9.**

**Feine Damemaske** zu verkaufen. **Vornort 11, 1 Tr.**

Wohnung, Stube, Kammer, Küche nebst Inubehör, ist zu vermieten und **Ostenstr. 1.**

Wohnung, 2 St., 3 K. u. alles Inubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Breitestraße 7.**

Eine Familien-Wohnung, 2 St., Kammer, Küche und Stall, 40 Zfr.; eine Familien-Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Stall, 30 Zfr., zu vermieten. **Ebeling, Güterstr. 1.**

**Die herrschaftliche 1. Etage** **Pockstraße 6** ist April 1902 zu beziehen. **Scharöder.**

**Krautstraße 11** ist eine Parterre-Wohnung zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Preis 200 Mark. **Näheres** **Wenschauer Str. 2 a.**

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Inubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 160 Mark. **Amthausener Ga.**

**Hallesche Str. 24 b** zwei halbe Etagen mit Garten sofort zu vermieten und zu beziehen. **Näheres** **Wenschauer Str. 2 a.**

Stube, Kammer und Küche nebst Inubehör an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Näheres** **Hallesche Str. 19, 1 Tr.**

**Wöbl. Zimmer** mit Schlafkabine ist an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten **Amnenstraße 9, 1. Et.**

**Elegant möbliertes Zimmer** preiswerth zu vermieten **Amnenstraße 18.**

**Ausländige Schlafstellen** offer. **Wagnerstraße 3.**

Wohnung für 40 und 60 Zfr. mit Garten ist sofort zu beziehen.

**W. Richter, Schächler Hof.**

**Für Fleischbeschauner** hält die geschlich vorgezeichneten Formulare stets vorräthig die Buchdruckerei von **Ed. Wöhner, Debraue Nr. 5**

**Inventur-Ausverkauf.**

Wein Inventur-Ausverkauf bietet Gelegen-heit zu außerordentlich billigen Einfäufen in:

**wollenen u. halbwoollenen** **Waaren, Wäsche aller Art,** **Tischzeug, Handtücher,** **Getzeuge, Gingham, feinstes** **rein- u. habbleinen Leinen** in allen Breiten, **Kemden, Gardinen etc.**

**A. Günther, Markt 17.**

**Althee-Bonbon** (vorigjähriges Mittel gegen Husten und Heiser-heit) empfiehlt in stets frischer Qualität **Friedrich Lichtenfeld.**

**Schuh- und Stiefelwaren** empfiehlt billigst **Wilh. Grosse, Breitestr. 5.**

**2 fette Pferde geschlachtet.** **Wurst und Würstchen in** **bekanntester Güte.** **Rohschlächtere Ww. Kolbe,** **Sigtberg 1.**

**Husten** **Kaiser's** **Brustcaramellen.** **2740** not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, **Ratarrh** und **Verstimmung.** **Daher** **Angewandtes** weißt auch. **Patet 25 Pfg.** **Hilfsstoffe bei:** **Ctio Clafie in Merseburg,** **Paul Göhlisch,** **G. Apelt** **Mühlern.**

**R. Schmidt,** **Seitenbentel 2,** empfiehlt **12,- M. an** **rindl. Rangfleisch** **6,- "** **harte rindl. Wämer-Halbfleisch** **6,- "** **Rinderhäute** **von -50 "** **Knaben-Siefeln** **4,- "** **Damen-Bromaden-Schuh** **3,50 "** **Siefelsetten** **4,50 "** **Perlen** **6,- "** **Fingerringe** **1,- "** **und alle anderen Sorten** **Schuh- u. Stiefel-waren** in größter Auswahl. **Bestellungen nach Maß** und **Reparaturen** schnell und gut.

**Ein wahrer Schatz** für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Wert: **Dr. Reim's Selbsthebrung.** **81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.** **Leser** es Jeder, der an den Folgen solcher Rasser leidet. **Tausende** **verdanken** demselben ihre **Wiederherstellung.** **Zu beziehen** durch das **Verlagsmagazin** in **Leipzig, Neu-mark** **Dr. Zl.** sowie durch jede Buch-handlung.

**Maskenstoffe.** **Elbergaese** alle Farben **Mtr. 35 Pfg.** **Milns** alle Farben **" 50 "** **Sammet** alle Farben **" 90 "**  **sowie alle** **Zutaten** zur **Maskerade.** **B. Pulvermacher, Burgstr. 5.**

**Merseburger Beerdigungs-Anstalt**

und **Sarg-Magazin** **von R. Ebeling, Saalftr. 13.**

hält sich bei vorkommenden Todesfällen bestens empfohlen. **Empfehle** **großes** **Sorten** in **polirten** **Eichen** und **Ahner**-**Bahnen** **Särge** sowie **große** **Auswahl** in **halb** und **ganzzehnten** **Kinders** und **großen** **Särge** zu den **billigsten** **Preisen.**

**Brochen u. Öhringe, Postungen zu Jubiläum-Zweimarktkäufen**

von 1.50 Mark an empfiehlt **Wilh. Schüler, Uhrmacher, Markt Nr. 16.**

**Braunschweiger Gemüse-Conferen.**

**ff. Stangen-Spargel** 2 Pfd. D. v. 140 Pfg. an **ff. Schnitt-Spargel** **" 65 "** **ff. junge Erbsen** **" 58 "** **ff. Schnittbohnen** **" 28 "** **ff. Borchbohnen** **" 90 "** **ff. gemästete Gemüse** **" 45 "** **ff. Kohlstrahl** **" 45 "** **ff. Rosenkohl** **" 90 "** **ff. junge Carotten** **" 80 "** **Steinpilze, Morcheln, Champignons, Pfifferlinge, Blumentopf** **billigst.** **Paul Näher, Markt 6.**

**Schablonen** zur **Wäscheleiderei** aller **Arten** in **zur** **bester** **An-führung**, als: **verzierete** **Buch-staben**, **römische** **Buchstaben**, **Kreuzlich** **Buchstaben**, **sonst**

**Monogramme** in **12** **verschiedenen** **Arten** **von** **20 Pfg.** an. **Languetten, Kanten, Ecken, Hemdenpfeifen** in **reicher** **Auswahl** **empfehl**

**Hugo Kaether,** **Schmalestr. 11.** **Gedruckte** **Doppelnamen** zum **Aufnähen** an **Wäsche.**

**Zu** **bester** **Erinnerung** **bringe** **und** **empfehle** **zu** **annehmbaren** **Preisen** **meine** **stets** **frischgebrannten** **Kaffees** zu **1,-, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80** und **2,-** **M. per** **Pfund.** **Sämmtl. Colonialwaren,** **ff. Braunsch. Conserven,** **neue** **Hülsenfrüchte.** **Heringe:** **Prima** **Holländer** **a** **Stück** **6 Pfg.** **Crown** **fulls** **a** **Stück** **8 Pfg.** **Large** **fulls** **a** **Stück** **10 Pfg.** **Prima** **Sauerkohl,** **2** **Pfund** **15 Pfg.** **Cacao** **u. div. Chocoladen.** **ff. Tafel-Margarine** **a** **Pfund** **80 Pfg.** **Frisch** **geräuch. Fischwaren** **sonst** **pa. Kieler** **Fettbücklinge,** **pa. Kieler** **Spottten,** **ff. geräucherte** **Heringe.** **Max** **Schaefer,** **Neumarkt 75.** **Neumarkt.** **Sonntag** **den** **26. d. M.** **lobet** **zum** **Tanzvergnügen** **freimüthlich** **ein** **C. Schumann.**



Bitte, probieren Sie  
und Sie werden überzeugt sein,

## Bergmann's Kaffee ist der beste!!

Ich liefere bei streng solider Bedienung sämtliche Röst-Kaffees in ganz gleichmässigen Mischungen und hervorragenden Qualitäten.

Die Preise stellen sich wie folgt:

**Campinas-Mischung,**  
reinschmeckend, per Pfund 90 Pfg.,

**Garracas-Mischung,**  
rein und kräftig, per Pfd. 100 Pfg.,

**Guatemala-Perl-Mischg.**  
gut u. schwer, per Pfd. 120 Pfg.,  
sehr zu empfehlen,

**Java-Mischung,**  
fein u. ergiebig, per Pfd. 140 Pfg.,  
(Qualität von auswärtigen Versand-Geschäften nicht erreichbar),

**Neilgherry-Mischung,**  
kräftig und fein, per Pfd. 160 Pfg.,

**Ceylon-Mischung,**  
sehr kräftig und feinschmeckend,  
per Pfd. 180 Pfg.,

**Menado-Mischung,**  
hochfein und sehr aromatisch,  
per Pfd. 200 Pfg.

**Ff. Chocoladen,  
Cacao und Thee's**  
in jeder Preislage.

**Walther Bergmann,  
Gotthardstr. 10.**

**Merseburger Dampf-Kaffee-  
Rösterei mit Gasmotoren-  
Betrieb „System Gotth.“.**  
Deutsche Reichs-Patente 73 044 und  
75 812.

Die Erste und Einzige am  
hiesigen Platze.



**4 Blumen-  
Postkarten 10 Pf.  
M. C. Schultze.**

**Fasstagen  
u. Säcke aller Art**  
find abzugeben bei  
**Max Schaefer, Neumarkt 75.**

**Gemeinsame Versammlung  
der Vorstände der Orts-  
Krankenkassen in Merseburg  
Sonntag den 26. Januar,  
nachm. 1/2 4 Uhr,**

im Restaurant „zur guten Quelle“, Saalfir.  
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung  
wird um vollständiges Erscheinen gebeten.  
J. A.: Der Vorsitzende  
der Ortskrankenkasse der Barbieren zc.

**Styffhäuser.**  
Heute Abend Salzknochen.

## Speisefartoffeln-Verkauf.

Durch eine gute Ernte verkaufe von heutigem Tage ab  
à Centner 1 Mark 50 Pfg.,  
größere Posten frei Haus. Auch sind dafeist

**Futter-Kartoffeln**  
abzugeben.  
**Wilh. Ahmert.**

**Technikum für Maschinen- & Elektrotechniker,  
Hildburghausen für Bauwerk- & Bahnmeister etc.**  
Nachhilfskurse, Progr. durch d. Herzogl. Director.

Meine Sprechstunden  
halte ich von jetzt ab  
**Leipziger Str. 60, I,**  
Wochentags morgens 10-2 Uhr,  
Grünstrasse 7/8 (Privatbelleinstall) Wochentags, mit Ausnahme Freitags, 6-7  
abends, Sonn- und Festtags 8-10 Vorm.

**Dr. Schomburg, Spezialarzt für Hautkrank-  
heiten, Halle a. S.**



„Trilby“

**Mann & Stumpe's**  
„Trilby“ 3 1/2, 4, 5 und 7 cm breite Verlängerungs-  
borden zum Ausbeugen der Kleider; jede Farbe lieferbar.  
**Mann & Stumpe's Mohair-Schuborden:**  
„Königin“ mit breiter edelfarb. Mohairtriefte 14 Pfg.  
und  
„Original“ 10 Pfg. der Mtr. sind im Gebrauch die  
besten, mithin die billigsten!  
„Börse“ Kragen-Einlage 4-7 cm ist nur echt mit  
Silma **Mann & Stumpe** auf den Garton.  
(Neu!) „HELGA“ (bräutlich)  
rundgeweb. Kleiderstoff mit Mohair-Beifen, gleich fertig  
zum Gebrauch; Rückseite unbedingt mit Stempel **Mann  
& Stumpe.**  
Nur vorräthig bei  
**G. Brandt, Merseburg,**  
Gotthardstr. 13.

**Damen!** Obige Fabrikate sind nur echt mit Stempel **Mann & Stumpe**  
auf jeder Vorder-; die schlechten Nachahmungen, also ohne unseren  
Stempel, lasse man sich in keinem Geschäfte aufreden.  
**Mann & Stumpe, Barmen.**

**Brennführer  
Beamten-Verein.**  
Vorfeier des Geburtstages Sr. Ma-  
jestät des Kaisers und Königs  
**Sonnabend den 25. d. M.,  
abends 7 1/2 Uhr,**  
im Saale der „Kaiser Wilhelm-Halle“.  
Der Zutritt kann nur Vereinsmitgliedern  
und deren Angehörigen gestattet werden.  
Der Vorstand.



Der Verein begeht seine Kaiser-Geburts-  
tagfeier Sonntag den 26. Januar, abends  
8 Uhr, im kleinen Saale des „Ziwoil“ durch  
einen **Commerc.**  
Am 27. Vormittag 1/2 10 Uhr, Antreten  
der Kameraden zum gemeinsamen **Nachgang.**  
Sammelort: im Vereinslocal bei **Wey-  
h 13 Saalfir.** Orden und Ehrenzeichen sowie  
Berechtigungen sind anzulegen. Zahlreiches Er-  
scheinen erwünscht. Der Vorstand.

**Ortskrankenkasse  
der Zimmerer  
zu Merseburg.**  
Sonnabend den 1. Februar, abends  
8 1/2 Uhr, in **Mehler's Restauration**  
**General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1) Rechnungslegung. 2) Berichtlebendes.  
Der Vorstand.

**Kranken- u. Sterbekasse  
„Augusta“, G. H.**  
Sonntag den 26. Januar,  
nachm. 5 Uhr,  
**General-Versammlung**  
in **Mehler's Restauration.**  
Tagesordnung:  
1) Geschäftsbericht. 2) Rechnungslegung.  
3) Vorstandswahl. 4) Berichtlebendes.  
Der Vorstand.

**Menzel's Restauration.**  
Heute  
**Schlachtfest.**

**Großer schwarzer Hund** zugelassen.  
Hofplatz Nr. 23.

**Altehrer Krieger-  
Verein.**  
Antreten zum **Nachgang** zum Geburts-  
fest Sr. Maj. des Kaisers  
**Montag 9 1/2 Uhr**  
vor meiner Wohnung. **Hertel.**  
Dienstag den 28. Januar a.,  
abends 7 Uhr,  
im **Königl. Schloßgartenpavillon**  
**drittes Künstler-Concert,**  
ausgeführt von  
**Ferruccio B. Busoni.**  
Vorträge: Fuge Bach-Busoni, Sonate  
Op. 109 Beethoven, Prelude, Choral et  
Fugue Cesar Franck, Inromptu, Noct-  
urne, Polonaise Liszt.  
Eintrittskarten nummeriert à 3 Mark,  
nicht nummeriert à 1,50 Mark in der **Stoll-  
berg'schen Buchhandlung.**

**Dieter's Restauration.**  
Heute Abend Salzknochen.

**Reichskanzler.**  
Sonntag früh  
**Speckfuchen.**

**Geiselschlösschen.**  
Heute Sonnabend  
Salzknochen, Salzrippchen,  
frische Sülze.

**Meuschau.**  
Montag den 27. Januar, zur Feier des  
Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, von  
abends 7 Uhr ab  
**Vallunfil.**  
P. Schmidt.

**Drei Schwäne.**  
Heute Abend  
Salzknochen und Postbraten.

## Gesellschafts-Verein „Frohsinn“

Hält Sonntag den 26. Januar, von nachmittags  
4 und abends 8 Uhr ab, seinen  
**Tanz**  
im „Kugarten“ ab. Der Vorstand.

**Atzendorf.**  
Montag den 27. Januar, von abends  
8 Uhr ab, laßt zum  
**Tanzvergügen**  
freundblüht ein  
**Th. Burkhardt.**

**Comptoirist**  
mit guter Handschrift als Kasse für  
2-3 Bogen gesucht.  
**Otto Dobkowitz,**  
Merseburg, Entenplan 3.

**Ein Kind**  
wird in gute Pflege genommen. Offerten unter  
t t an die Exped. d. Bl.  
**Wer schnell u. billig Stellung  
finden will, der verlange per Postkarte die  
Deutsche Befragungs-Form in Eßlingen.**

**2 Lehrlinge**  
finden Oftern 1902 unter günstigen Be-  
dingungen Aufnahme in meinem  
**Manufaktur- und  
Confections-Geschäft.**  
**H. Taitza.**

Suche zu Oftern  
**einen Lehrling.**  
**Ernst Keck, Klempnermeister,  
Saalfir. 3.**

Suche zu Oftern  
**einen Lehrling**  
Sucht zu Oftern  
**Gustav Gölhe, Fleischerstr.,  
Gotthardstr. 13.**

Suche zu Oftern  
**einen Lehrling.**  
**Albert Voigt, Klempnermeister,  
Dom 6.**

Sucht zu Oftern  
**einen Lehrling**  
**F. Lange, Barbier und Friseur,  
Neumarkt 21.**

**Lehrlingsgesuch.**  
Bruder, guterzogen, ordentlicher Junge  
kann unentgeltlich die **Gärtnererei** erlernen in der  
**Schloßgärtnererei Zergerth.**

**Einen Lehrling**  
mit guter Schulbildung sucht zu Oftern  
**C. F. Meister,  
Eitenhandlung.**

**Ein Lehrling** in die Lehre  
treten bei  
**Ferd. Engel, Schmidmeister.**  
Gesucht wird für sofort ein ordentliches  
**Dienstmädchen.**  
Guthof zu **Wihau** bei **Rauschbüt.**

**Ein älteres Mädchen,**  
im Waschen und Nähen erfahren, wird gesucht.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**1 kleiner schwarzer Hund**  
mit gelben Flecken ist entlaufen. Gegen Be-  
lohnung abzugeben bei  
**K. Kellermann, Gotthardstr.**

**Gänsefedern**  
Säulenfedern, Schwanzfedern, Schwanz-  
federn u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Dun-  
nen. Reicht u. beste Reinigung garantiert.  
Gute, leichte Bettfedern, 1 Stück für 60 u. 80;  
1 u. 1,40. Prima Gänsefedern 1,60-1,80. Wo-  
larfedern: halbes 2 u. 2,50. Silberwedel  
Gänse u. Schwanzfedern 3 u. 3,50-4 u. 5. Sil-  
berwedel 4 u. 5. A. Jedes Stück. Quant-  
täten billig gegen Abnahme! Rückgeländes  
bereits abzugeben. Näheres nachgefragt.  
**Poacher & Co.**  
in Herford Str. 20 in Weifen.  
Wer Broden u. ungelöst, Preislisten, auch über  
Bettstoffe, mündlich u. schriftlich Angabe der  
Preislagen für jeden Posten erwünscht.

**Sterzu 1 Beilage.**



Provinz und Umgegend.

Halle, 23. Jan. Vor einigen Jahren beschloß unfer Stadtvorort-Collegium auf Antrag des Magistrats die Einführung einer Immobilial-Umsatzsteuer in Höhe von 1 Proz. Man war damals in Bürger- und auch in Stadtvorortkreisen der Meinung, daß von dem Ertrag dieser Steuer — man rechnete pro Jahr 200 000 Mk. aus — die Kosten der am 1. Juli d. J. einzuführenden allgemeinen Straßenreinigung bestritten werden würden. In dieser Annahme hat man sich ganz gewaltig getäuscht. Der Ertrag der Immobilial-Umsatzsteuer fließt in den allgemeinen Stadtsäckel, der groß und weit ist. Als die Steuer eingeführt wurde, brauchte man zur Balancierung des Etats noch 35 000 Mk. Um nun einen sonst noch wenigbedeutenden Zuschlag zur Gemeindefinanz und den Realsteuern zu umgehen, wählte man diese Steuerform. Heute verlangt nun doch der Magistrat eine Erhöhung der Steuern um 18 Proz., um den Etat aufstellen zu können. Die Umsatzsteuer ist eingeführt und wir werden sie so leicht nicht wieder los werden, bedeutende Steuererhöhungen bekommen wir auch, aber die Straßenreinigung nicht. Wollen wir diese, so heißt es, noch einmal in die Tasche greifen und zahlen. Es sind gerade nicht die besten Zustände, die bei uns herrschen, aber ganz natürlich, denn wir kommen aus den kostspieligen Projekten nicht heraus. — In dem Selbstmörder, den man gestern nahe unserer Stadt erschossen auffand, ist der frühere Restaurateur Otto Bonhoff von hier recognoscirt worden. Es ist noch nicht ermittelt, was den Mann in den Tod getrieben hat.

† Orlitz, 16. Jan. Was nicht alles in die Papiermühle kommt! In einem kleinen Cigarettenfabrik, das ein in die Pappfabrik in Porschenhof eingelieferter Papierfad enthielt, lag ein mit blauer Seide ausgelegtes Guir, enthaltend eine goldene Jubiläums-Uhr für einen preussischen Weislichen. Da sich auch ein Brief von dem Weislichen an einen Uhrmacher in Berlin im Kistchen mit vorfand, konnte der Fabrikbesitzer dem Uhrmacher sofort Anzeige darüber erstatten.

† Ballenstedt, 17. Jan. Der Prinz von Wales wird auf seiner Rückfahrt von Berlin nach England zu kurzen Aufenhalten hier eintriften. Sein Besuch dürfte der Herzogin von Anhalt-Bernburg gelten, der ältesten Schwester des Königs von Dänemark, seiner Großvaterin.

† Rudolfsstadt, 20. Jan. Ein hiesiger Glasermeister hatte bei einem Neubau die großen Fenster zu liefern, verfertigte zunächst ein Probefenster, baute den Rahmen selbst und passte dann die blinden Scheiben ein. Als das Werk gelungen, sollte das Fenster die Werkstatt verlassen. Wer aber beschrieb den Arbeiter des braven Meisters, als trotz aller Kniffe und Versuche das Fenster nicht ins Freie zu bringen war. So blieb denn nichts übrig, als ein Stück der oberen Hinführung auszuscheiden und soviel Ziegel auszubringen, bis man das Fenster glücklich ins Freie bringen konnte. — Der Mann verdiente, ein Schilddrüsen zu sein.

† Bom Harz, 22. Jan. Große Freude hat in Trautenstein und in Bennedensstein der Verlauf der vor einigen Tagen in Braunschweig abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Erzbergwerks „Gewerkschaft Trautenstein“ hervorgerufen. Die befindlichen finanziellen Schwierigkeiten haben sich wesentlich geklärt, indem schon größere Schulden abgehoben wurden und weitere demnächst beglichen werden sollen. Die ausgeschlossenen Erzgebesen in Zinkfunde, Bleiglanz und Kupferkies.

† Giesleben, 18. Jan. Durch Ausbhang auf ihren Betriebsstätten macht die Ober-Berg- und Hütten-Direktion bekannt, daß sie zu ihrem Bedauern gezwungen ist, vom 1. Februar ab eine Herabsetzung der Normallohngebühren einzutreten zu lassen, wie auch schon eine solche der Gebührensätze bekannt gegeben ist. Die Veranlassung hierzu giebt der traurige, abnorm niedrige Kupfer- und Silberpreis, den die amerikanische Speculation so niedergedrückt hat, daß bei einer Fortdauer seines heutzigen Standes Bergbau und Hüttenbetrieb überhaupt nicht prosperieren können. Die Direktion will durch diese Lohnherabsetzung, die nicht allein die Arbeiter, sondern auch die sämtlichen Beamten und zwar diese in unverhältnismäßig höherem Maße betrifft, den Ausfall einigermaßen beugen. Da, wie gesagt, der Grund zu dem Preisdruck des Silbers und Kupfers in den Folgen der Speculation auf dem amerikanischen Markt liegt und nicht in unserer allgemeinen wirtschaftlichen Krise, so glauben wir hoffen zu dürfen, daß bald wieder ein Aufschwung in der Preisbildung erfolgen wird.

† Jitzau, 23. Jan. Zu dem Familien-drama in Döylin wird noch berichtet, daß der im Jitzauer Krankenhaus untergebrachte Kindesmörder

Jäger und seine beiden schwerverletzten Knaben Reinhard und Ferdinand noch am Leben sind. Das Befinden der drei Patienten hat sich soweit gebessert, daß die behandelnden Aerzte die Hoffnung hegen, alle drei am Leben zu erhalten. Am Dienstag hat die Besichtigung des Tharortes und der Leiche der kleinen Frieda Jäger durch eine Gerichtscommission stattgefunden. Zunächst wurde die Brandstelle des Wohnhauses, in welchem die Familie Jäger bis zum hohen Neujahrstage gewohnt hat, besichtigt; dann begab sich die Commission zum Tharort. In dem Nordzimmer wurden die dort vorgefundenen Reste des vergifteten Kaffees und das zur That benutzte Küchenschaber beschlagnahmt. Der wegen Verdachts der Brandstiftung im Jitzauer Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft befindlichen Frau Jäger ist am Dienstag Mittheilung von der surchbaren That ihres Gemanns gemacht worden. Die Frau ist sehr niedergedrückt und bedrückt. Jäger selbst ist am Dienstag Nachmittag im Krankenhaus zum ersten Male vernommen worden. Er gab die That in vollem Umfange zu. Als Motiv gab er Verwünschung an.

† Braunschweig, 22. Jan. Als sich dieser Tage in der Bürgerstraße an der Dimerstraße die Kinder auf dem Schulhofe ummelten, lief der 10-jährige Sohn Friedrich der Wittne Frau gegen einen älteren Schüler an, der gleichfalls im Laufen begriffen war. Der ältere Schüler wollte ihn noch umfassen, um ihn vor einem Sturze zu bewahren, doch gelang ihm dies nicht mehr, und H. stürzte mit dem Hinterkopfe zu Boden. Gleich darauf stellten sich bei dem Kinde Krämpfe ein, es wurde daher im Rebellenzimmer auf ein Sopha gelegt und seine Mutter von dem Vorfalle benachrichtigt. Diese erschien alsbald in der Schule und brachte ihren Sohn in einer herbeigeholten Droschke nach Hause. Leider hatte das Kind eine so schwere Gehirnerschütterung erlitten, daß es am nächsten Tage verstarb.

† Dresden, 23. Jan. Ein bedeutendes Schadenfeuer war gestern Abend in dem an der Hamburger Straße gelegenen Stablfabrik der Nähmaschinenfabrik vom. Seidel u. Naumann ausgebrochen. In der dritten Etage des Mittelbaues der dem Hofe zugewandten Front befand sich die Schleiferei, und hier war bald nach Schluß der Arbeit, gegen 7/7 Uhr, das Feuer ausgebrochen. Dieses fand in den Arbeitsmaterialien, wozu in erster Linie Petroleum gehört, reiche Nahrung, und so fand in unglaublich kurzer Zeit der ganze Arbeitsaal in Flammen. Sehr bald war die Decke durchgebrannt und das Feuer ergriff hierauf auch den dem Hofe zugewandten Theil des Dachstuhles, aus dem höchstens mächtige Flammen emporzogen. Gegen 1/8 Uhr senkte sich ein Theil des Dachstuhles, an dem das Feuer sein Vernichtungswort beendet hatte. Die Feuerwehre war mit allen Kräften bemüht, die Gluth zu dämpfen und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Nach ungefähre zweistündiger Thätigkeit der Feuerwehre, die mit 11 Geräthen und der Altschäbter Dampfströme ausgerüstet war, konnte eine weitere Gefährdung ausgeschlossen gelten, da es gelungen war, das Feuer auf seinen Herd in der dritten Etage und den darüber gelegenen Theil des Dachstuhles zu beschränken. Die Entstehungsurache ist vorläufig noch nicht bekannt.

† Dresden, 17. Jan. Neumachen im Januar ist entschieden nicht Gönnliches. Vor einigen Tagen sah wir eine ganze Anzahl Leute auf den Elbweiden bei Milden unterhalb Dresden mit Graasmähnen beschäftigt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 25. Januar 1902.

□ Der Gesangverein Liedertafel veranstaltete am Donnerstage in „Evoli“ eine gutbesuchte Abendunterhaltung. Das reichhaltige und geschmackvolle Programm wurde von unserer Stadtcapelle mit der prächtigen Direction z. Sp. „Die Italienerin in Algier“ von Rossini eröffnet, an welche sich zwei Männerchöre von Weinzierl angeschlossen, das stimmungsvolle „Morgenlied“ und der von Lebens- und Liebeslust durchpulte Chor „Leiche, Fink und Nachtigall“, der von einer charakteristischen Clavierbegleitung mit Regenwimmel und Finkenflieg getragen wird. Ganz andere Stimmung erfüllt das Rosegegens Lieb „Borbei“, ein Zug wehmüthiger, durch Borke verklärter Resignation herrscht in ihm vor, der durch den schlichten innigen Tonfall von Zerkelt treffend zum Ausdruck gebracht wird. Die letzte Gabe des Chores „Die Lore am Thore“ von H. Hofmann dagegen ist erfüllt von humorvoller, hoffnungsfreudiger Lebenslust. Es folgten zwei Klavierstücke „Novellen“ von R. Schumann und „Gehelbstag auf Treibbalgen“ von Oriz. Es gelang dem Vortragenden vortrefflich, die seine Organe

und liebenswürdige Lebendigkeit dieser musikalischen Erzählung zur Darstellung zu bringen, andererseits aber auch der eigenartigen Poetik des Norwegers gerecht zu werden. Besonderen Genuß gewährte das „Böhmische Liebespiel“ für Sopran, Alt, Tenor und Bass von Schaufel, das in zehn Liedern die verschiedensten Stimmungen, heitere und ernste, zu charakteristischem Ausdruck bringt. Die Durchführung war so vollendet, daß die Vortragenden sich entschließen mußten, das letzte Lied zu wiederholen. Nachdem das Orchester noch eine große Fantasie aus „Faust und Margarethe“ von Gounod, einen Walzer von Strauß und ein ansprechendes Polpourri von Ernst vortragen hatte, folgte als Schlußnummer ein reizendes musikalisches Genrebild von R. Lindner „8 Rannerl“, das von den drei Mitwirkenden so frisch und lebensvoll wiedergegeben wurde, daß rauchender Beifall die wackeren Darsteller lohnte. Ein flotter Ball gab dem wohl-gelungenen Abend seinen fröhlichen Abschluß.

\*\* Wie uns von der Güterabfertigungsstelle des hiesigen Bahnhofes mitgeteilt wird, bleibt dieselbe am 27. d. M., dem Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers, nachmittags geschlossen.

\*\* Von freundlicher Hand geht uns die Nachricht zu, daß im Garten des hiesigen Krankenhauses seit einigen Tagen rothe Annelid blühen.

\*\* Verschiedene Zeitungen hatten mit Versicherungsgesellschaften ein Abkommen getroffen, wonach den Hinterbliebenen ihrer Abmonten für den Fall des Todes der Letzteren durch einen Unfall eine bestimmte Summe ausgezahlt werden sollte. Die Behörden sind nun darauf hingewiesen worden, daß derartige Unfall-Versicherungen durch § 108 des neuen Reichs-Gesetzes über die privaten Versicherungs-Unternehmungen fortan verboten und strafbar sind.

\*\* Eine wichtige Frage aus dem Versicherungswesen hat das Reichsgericht entschieden, indem es ausführte: „Die Bestimmung einer Lebensversicherungspolice, daß die nicht pünktliche Zahlung der Prämien den Verlust aller Ansprüche zur Folge habe, kann ohne Rechtsirrtum dahin ausgelegt werden, daß die Verwirkung nicht eintreten sollte, wenn die Nichtzahlung innerhalb der vertragsmäßigen Frist eine unvermeidbare wäre.“ Die Ansicht wird den Beifall aller Versicherten finden.

\*\* Die Reichsbank setzte den Discout auf 3 1/2 Prozent und den Lombard-Zinssatz auf 4 1/2 Prozent herab.

\*\* Mittel gegen Schnupfen. Man gieße ein wenig Kornbrenntwein in die hohle Hand und schneide denselben durch kräftigen Zug hoch in die Nase hinein. Das anfänglich ziemlich heftige Brennen läßt schnell nach, ebenso die zunächst etwas vermehrte Absonderung, und die Nase bleibt längere Zeit völlig trocken, eine große Annehmlichkeit für die Betroffenen. Stellen sich die Symptome des Schnupfens: Niesen, Niesen und Ausfluß wieder ein, so wiederhole man das Aufschneiden sofort. Mehr als dreimal ist diese Prozedur zur ergebnisreichen Beseitigung des Schnupfens erfahrungsgemäß nicht nötig.

\*\* Mannschaften, welche sich zur Musterung zu stellen haben und freiwillig eintreten wollen, können sich noch vor der Musterung bei dem betr. Truppenbataillon melden oder haben spätestens im Aushebungstermine ihre Wünsche vorzubringen. Die nach dem Aushebungstermine eingereichten Gesuche um Einstellung der einen bestimmten Truppenbataillon werden grundsätzlich abschlägig beschieden.

\*\* Von einem anständig gekleideten Manne wurden am Donnerstage Abend in einem Hause der Johannisstraße mehrere Fensterheben eingeworfen. Was den Mann zu diesem Vorgehen, das eine Menge Passanten zusammenführte, veranlaßt hat, konnte nicht festgestellt werden.

\*\* Bei den Kanalfaltungsarbeiten wurde am Donnerstage gegen Abend auf hiesigen Entenplan ein Gasrohrbruch herbeigeführt, der erst nach dem Eintreffen des Gasmeisters reparirt werden konnte. Da sich die Gas- und Wasserrohrbrüche seit einiger Zeit in unangenehmer Weise häufen, so ist es wohl angebracht, etwas mehr Vorsicht bei den Arbeiten zu empfehlen. Eine Störung der Zuleitung von Gas oder Wasser kann in vielen Häusern, selbst wenn der Strom nur wenige Stunden unterbrochen wird, recht unangenehme Folgen haben. Man darf wohl annehmen, daß, wenn die Pläne unserer Gas- und Wasserleitung von den Herren Ingenieuren der Kanalfaltung etwas genauer angefaßt werden, es nicht schwierig ist, das Anhaften der Röhren auf ein Minimum zu beschränken.

Aus den Freisen Merseburg und Querfurt.

§ Diehtig a. Berge, 22. Jan. Seit 1882 besteht hier eine Schulpfarrschule, welche nach der St. Jg. im vorigen Jahr 3948 Mk. eingenommen



# Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

## Der Kalk ist die Grundlage des Pflanzenbaues.

Es ist bei der jetzigen Lage der Landwirtschaft mehr als je notwendig, die Erträge der Feldfrüchte zu sichern und zu erhöhen. Hierzu bildet die Anwendung des Kalkes eines der besten Mittel, das überall da angewendet werden muß, wo man eine sichere Wirkung davon erwarten darf.

Der Kalk hat viele Zwecke in der Ackererde zu erfüllen. Er ist 1. ein wichtiger Nährstoff für die Pflanzen. Wo es an Kalk im Boden fehlt, können die kalkbedürftigen Pflanzen überhaupt nicht wachsen. Besonders die kalkliebenden Leguminosen (Hülsenfruchtarten), wie Bohnen, Erbsen, Luzerne und Kleearten, machen große Ansprüche an den Kalkvorrat des Bodens, und ohne eine genügende Kalkmenge ist kein Boden kleefähig. Es ist aber sehr wohl möglich, einen Boden durch reichliche Anwendung von Kalk, wenn sonst die Verhältnisse einigermaßen günstig sind, kleefähig zu machen. Nicht minder wichtig sind 2. die mittelbaren Wirkungen, die der Kalk in dem Boden hervorbringt. Hierher gehören die Entsäuerung des Bodens und die Unschädlichmachung der in demselben enthaltenen Eisenverbindungen. Der Kalk belebt weiters den Ackerboden und befördert die Umlegungen der Nährstoffe. Er befördert auch die Salpeterbildung in der Ackererde. Die Kalkverbindungen wirken beschleunigend auf das Wachstum der Pflanzen in der Jugend. Ohne den Kalk ist überhaupt an eine Wirkung der übrigen Nährstoffe der Dünger nicht zu denken. Die Kalkung muß daher die Grundlage aller übrigen Maßregeln der Düngung und Kultur bilden.

Welche Bodenarten sind nun aber kalkarm, und welches sind die Kennzeichen der Kalkarmut? Mit großer Wahrscheinlichkeit kann man in jedem Sandboden Kalkarmut vermuten. Es ist eine große Seltenheit, wenn ein Sandboden so große Kalkmengen enthält, als er zur Erhöhung und Sicherung der Ernte braucht. Man kann dreist sagen, daß neun Zehntel unserer Sandböden kalkbedürftig sind. Die Kalkarmut eines Bodens kann man schon an manchen äußeren Kennzeichen erkennen. Wenn z. B. die Gräben oder Ausflüsse der Drainage ein braunes, humushaltiges Wasser führen, auf dem sich beim Stehen eine Haut von Eisen- oder absetzt, kann man mit Bestimmtheit annehmen, daß Kalkarmut in der Gegend herrscht. Auch gewisse kalkarme, säureliebende Pflanzen bilden Anzeichen der Kalkarmut; so deutet der kleine Sauerampfer in der Regel Kalkarmut an, ebenso wie der

Ackerpögel, die Wucherblume und vor allem die kalkärmste Säurepflanze, der Schachtelhalm. Wo diese Pflanzen die vorwiegenden sind, und wo vor allen Dingen die kalkliebenden Pflanzen, die Leguminosen, nicht recht gedeihen, kann man auch ohne weiteres Kalkarmut annehmen. Aber es können auch diese Pflanzen fehlen, und es braucht das hervortretende Wasser nicht braun und eisenführend zu sein, und trotzdem ist es möglich, daß der Boden nicht genügende Kalkmengen enthält. Er wird in diesem Falle zwar nicht so kalkarm sein wie in den obigen Fällen, aber es ist damit noch lange nicht gesagt, daß er dann die für das Wachstum der Pflanzen und die sonstigen Zwecke notwendige Kalkmenge in ausreichendem Maße enthält. In solchen Fällen kann nur die Untersuchung auf den Kalkgehalt des Bodens entscheiden. Diese Fälle werden aber die große Mehrzahl bilden, und deshalb ist die Untersuchung auf die in dem Boden enthaltenen Kalkmengen dringend notwendig. Die Kalkwirkung durch die Aufschließung des Bodens bedarf einiger Zeit, und tritt erst öfter bei der zweiten oder dritten Ernte ein.

Es entsteht weiters die Frage, in welchen Formen der Kalk den verschiedenen Bodenarten gegeben werden soll. Für den Sandboden ist der kohlenfreie Kalk zweifellos die bei weitem geeignetste Form der Kalkdüngung. Die Düngung mit Aeschkalk (gebranntem Kalk) wirkt in dem leichten Boden zu hitzig. Man beobachtet häufig darnach, daß die wasserfassende Kraft des Sandbodens durch eine frische Kalkung schädlich beeinflusst wird und die Pflanzen vertrocknen. Diese Uebelstände treten bei der Anwendung des kohlenfreien Kalkes in der Form von Kalksteinmehl in dem Sandboden nicht hervor. In dem schweren, thonigen Boden ist dagegen die Anwendung von gebranntem Kalk (Aeschkalk) anzuraten. Ein Schaden einer solchen Kalkanwendung ist hier nicht zu befürchten, selbst nicht bei den stärksten Gaben; der kohlenfreie Kalk wird hier meistens nichts nützen, weil es in dem schweren Boden mehr auf die mechanische Wirkung ankommt. Sind doch viele schwere Thonbodenarten selbst bei einem Gehalte von 10 Prozent kohlenfreien Kalkes und darüber noch dankbar für eine Kalkdüngung in Form von Aeschkalk, weil nur dieser, nicht aber der kohlenfreie Kalk des gewünschten Krümelungszustand des Thones hervorruft und die zähe Beschaffenheit desselben mildert.

Wie stark ist die Kalkdüngung auszuführen? Hier müssen wir unterscheiden zwischen der Anwendung von Aeschkalk und

kohlenfreiem Kalk. Von letzterem kann man überhaupt nicht zu viel geben. Man gebe wenigstens 30 Meterzentner des reinen kohlenfreien Kalkes pro Hektar, keinesfalls aber unter 20 Meterzentner. In solchen Fällen darf man aber nicht darauf rechnen, daß die Wirkung des Kalkes sehr lange anhalten werde, und man wird daher zu einer öfteren Wiederholung gezwungen sein. Mit der Aeschkalkdüngung dagegen steht es anders als mit der Düngung mit kohlenfreiem Kalk, denn dieselbe kann unter Umständen, in zu starker Maße gegeben, schädlich wirken. Vor allem sei man mit der Aeschkalkdüngung in dem Sandboden vorsichtig. Kann man sich hier den Kalk in keiner anderen Form beschaffen, so gebe man keinesfalls mehr als 20 Meterzentner pro Hektar; man wird auch schon mit einer Gabe von 7—8 Meterzentner auskommen können. Dem mittleren Boden (Lehm Boden), der übrigens nur ausnahmsweise kalkbedürftig ist, kann man schon etwas mehr geben, ohne schädliche Folgen befürchten zu müssen, und im schweren Boden hat die Höhe der Aeschkalkdüngung keine Grenzen. Hier ist es sogar vorteilhaft, in Rücksicht auf die lockernde mechanische Wirkung, die nur durch reichliche Kalkgaben erzielt wird, 50 Meterzentner pro Hektar darzureichen; hinsichtlich der mechanischen Wirkung wird man von einer niedrigeren als mit 30 Meterzentner bemessenen Kalkdüngung kaum den erhofften Nutzen haben.

Wie lange hält eine Kalkdüngung von bestimmter Stärke an? Die Menge des aus dem Boden verschwindenden Kalkes kann man jährlich auf etwa 400—500 Kilo pro Hektar bemessen. Diese Menge entspricht 700—900 Kilo kohlenfreien Kalkes. Bei einer Gabe von 30 Meterzentner in dieser Form erschöpft sich die Kalkdüngung in vier Jahren, wendet man nur 20 Meterzentner an, schon in drei Jahren. Einen dauernden Nutzen kann man von so schwachen Kalkgaben nicht erwarten. Ebenso liegen die Verhältnisse bei der Aeschkalkdüngung. Giebt man 50 Meterzentner Aeschkalk pro Hektar, dann erschöpft sich die Düngung in zehn Jahren, eine Düngung mit 30 Meterzentner aber schon in sechs Jahren. Es ist daher unbedingt notwendig, die Kalkdüngung in den genannten bestimmten Zwischenräumen zu wiederholen.

Für welche Feldfrüchte ist die Kalkdüngung auszuführen und am nützlichsten? Am dankbarsten für die Kalkdüngung und Mergelung werden selbstverständlich die Kalkpflanzen, die Leguminosen (Hülsenfruchtarten) sein. Der Nutzen der Kalk-

**Z**stalt  
ospekte frel.  
rankheiten.  
**uch**  
Buchhdlg.  
Gesundung.

**klee,**  
bürgsgg.  
auch z.

**ori.**  
i. Schles.  
gebirges

**chrift,** Ehrlich sicher  
erfräts

**yn**  
m und übel-  
zanjammer

**yn**

(Baben).  
non 50 Wla.  
**scnc**  
mm 8  
12.00  
8.00

18.00  
28.00  
40.00  
20.00  
120.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

12.00

Düngung erschöpft sich aber nicht mit den eigentlichen Kulturpflanzen, die freilich am dankbarsten dafür sein werden, sondern erstreckt sich auch auf alle übrigen Pflanzen ohne Ausnahme. Wir haben ja im Vorgehenden hervorgehoben, daß der Hauptwert der Kalkdüngung auf die indirekte Wirkung zurückzuführen ist, und davon haben auch weniger kalkbedürftige Pflanzen denselben Nutzen wie die eigentlichen Kalkpflanzen. Auch nicht selbstverständlich die mechanische Verbesserung des Bodens. Nichtkalkpflanzen ebenso wie den Kalkpflanzen; man kann daher sagen, daß alle Kulturpflanzen ohne Ausnahme für die Kalkdüngung dankbar sein werden.

#### Das Tränken des Viehes.

Unser Vieh nimmt einen beträchtlichen Teil der ihm notwendigen Wassermenge in seinen Nahrungsmitteln, z. B. im Grünfütterer u., auf, der Restbedarf muß aber durch Getränke gedeckt werden. Mit dem Tränken ist es nun ein eigen Ding, wie auch mit dem Trinken. Es kommt in erster Linie darauf an, mit was man tränkt und was man trinkt, und dann, wie und wann es geschieht.

Trink- und Tränke müssen vor allen Dingen rein sein. Das Wasser vieler Brunnen in Dörfern und Städten ist es aber nicht. In der Nähe der Abtritte und Viehställe, Miststätten und Jauchegruben sammelt es sich in Brunnenhäuschen, die im Innern weder gemauert noch cementiert sind, und die giftigen Stoffe aus Jauchegrube, Miststätte und Abtritt sickern mit hinein und machen die Brunnen zu Ansteckherden von mancherlei Krankheiten und Seuchen. Verdauungsstörungen, Fieberkrankheiten, der Typhus und böse Durchfälle kommen aus solchen Brunnen. Kein Vieh sollte daraus getränkt werden und noch viel weniger ein Mensch ein Glas Wasser daraus trinken.

Gefährlich ist auch stehendes Wasser in Tümpeln und Lachen, und besonders gefährlich, wenn die Sonne darauf scheint. „Stehend' Wasser stinkt“, heißt es im Sprichwort. In solchem Wasser wuchern allerhand schädliche Pilze und bringen Fäulnis und Verwesung. Sehen kann man sie allerdings nicht. Sie sind so winzig klein, daß in einem Liqueurgläschen solchen Wassers so viele sind als Menschen auf der Erde, 1500 Millionen und noch mehr. Giebt man nun solches Wasser als Tränke, so kommen alle die kleinen winzigen Lebewesen (Bakterien oder Bacillen) in den Leib der Tiere, in das Blut, und so entstehen Milzbrand und andere Krankheiten. Und wer dann ein an Milzbrand freiptes Stück Vieh im Garten vergräbt, hat sich einen Milzbrandgarten auf viele Jahre angelegt. In sumpfigem Wasser hält sich oft auch die Brut von Leberegel und Spulwürmern auf. Von hier aus gelangt sie nicht selten in den Körper der Schafe, Kinder und Schweine und ruft hier Kolik und Darmentzündung hervor oder richtet in der Leber Verwüstungen an. In sumpfigen Stellen soll man darum das Vieh weder weiden noch trinken lassen. Wasser von 10—12° C. eignet sich am besten zur Tränke. Das Pumpenwasser hat im Durchschnitt 8—13° C. Bei Mast- und Milchvieh mag es einige Grad Wärme mehr haben, also 15—16° C.

Am meisten Wasser braucht das Schwein, darauf folgt das Kind, dann das Pferd und zuletzt das Schaf. Der tägliche Wasser-

bedarf ist natürlich verschieden, je nachdem ob saftiges oder trockenes Futter gereicht wird, ob sich die Tiere im Stalle oder auf der Weide ernähren, ob die Temperatur niedrig oder hoch ist. Einige Tiere nehmen auch aus Gewohnheit mehr Wasser auf als andere, trotz sonst gleicher Haltung. Ein Pferd von 6 Meterzentner Gewicht säuft täglich bei Trockenfütterung etwa 45 Liter Wasser, während es auf der Weide mit 15 Liter auskommt. Eine 500 Kilo schwere Kuh braucht bei trockener Fütterung im Stall vielleicht 70 Liter, bei nasser Fütterung nur 30 Liter und auf der Weide etwa 20 Liter Wasser. Schafe nehmen im Stalle ungefähr 1—2 Liter, auf der Weide 0,5 bis 1 Liter zu sich. Schweine endlich verlangen bei trockener Ernährung etwa 15—40, bei wässrigerem Futter vielleicht nur bis 10 Liter Wasser. Legt man die Menge der aufgenommenen Trockenmasse zu Grunde, so rechnet man, daß ein Pferd 1—3 mal, ein Kind 3—4 mal, ein Schaf 1,5—2 mal und ein Schwein 6—8 mal so viel Wasser bedarf. Im Allgemeinen wird ein verständiger Viehhalter bald herausfinden, wieviel Wasser sein Tiere nötig haben; er wird es ihnen auch nicht so ängstlich zumessen, sondern reichlich geben und dabei auch die Eigenart der Tiere berücksichtigen. Besondere Zahlen für die Literzahl des Getränkes brauchen wir uns daher nicht zu merken. Ein Pferd, welches angestrengt arbeiten muß und viel Feuchtigkeit durch Schwitzen verliert, hat natürlich mehr Tränke nötig als ein Gaul, der im Stalle steht. Einer sehr milchgiebigen Kuh ist ebenfalls mehr Wasser zu reichen als einer Kuh, die trocken steht. Masttiere haben ein geringeres Bedürfnis; bei ihnen wird man auch schon des Fleisch- und fettanreicherung wegen die Wassergaben beschränken.

Wenn die beste Zeit zum Tränken ist, läßt sich nicht ohne Weiteres angeben, denn auch darin sind die einzelnen Tiere verschieden. Zunächst wird getränkt, wenn gefüttert wird. Soll man nun aber vor oder nach dem Füttern oder während desselben Wasser geben? Wahrscheinlich ist es nicht gut, gleich nach dem Füttern zu tränken; die großen Wassermengen spülen ja geradezu den Magen leer. Das gilt besonders vom Pferde, dessen Magen ziemlich eng und klein ist und nicht einmal eine gewöhnliche Mahlzeit fassen kann. Das Wasser drängt das Futter in den Darm, verhindert also eine regelrechte Verdauung. Es erscheint vielmehr besser, vor dem Füttern zu tränken. Dann ist der Durst gestillt, das Tier hat mehr Lust zum Fressen und die Drüsen können größere Mengen Verdauungsflüssigkeit bilden. Giebt man den Tieren während des Fressens mehrere Male kleine Wassermengen, so mag das auch angehen. Meist wird aber das Wasser der Bequemlichkeit wegen einmal gereicht, und dann fallen die Tiere gewöhnlich mit großer Hast über dasselbe her.

Pferden und Schweinen wird das Wasser meist zugemessen. In größeren Wirtschaften überläßt man den Kindern und Schafen das Stillen des Durstes nicht selten selbst. Man findet in Rinderställen sogenannte selbstthätige Tränkeinrichtungen, und in Schafställen offene Ninnen mit fließendem Wasser. Für Stallvieh sind diese Vorrichtungen wohl empfehlenswert. Wer Raum genug hat, kann einen Teil der Krippe zum ständigen Wasserbehälter einrichten, nur muß das Wasser auch öfter gereinigt werden, damit

es nicht zu sehr absteht und riecht. In manchen Wirtschaften ist es auch üblich, die Tiere zum Tränken auf den Hof zu lassen; auf diese Weise haben die Tiere zugleich etwas Bewegung. Man läßt sie auch wohl eine Weile auf der umzäunten Düngerstätte halten, damit der Mist festgetreten wird. Umherjagen und Drängen muß natürlich vermieden werden. Im Winter, bei rauher und kalter Witterung, heißt es aber aufpassen, sonst kommen allerhand Erkältungen vor. Sobald das Wasser zu kalt wird, muß das Tränken im Stall erfolgen.

#### Achtung beim Rinderkauf!

Jeder, der etwas zu verkaufen hat, wird den zu verkaufenden Gegenstand dem Käufer in möglichst gutem Zustande zeigen und dessen gute Eigenschaften möglichst zum Ausdruck zu bringen trachten. Daß auch der Viehhändler dies thut, versteht sich von selbst, und es läßt sich dagegen nichts sagen, wenn es nur nicht übertrieben wird und Risse angewendet werden, welche hier näher beschrieben werden sollen.

Wir wissen, daß man bei Milchkühen nach den Hornringen oder richtiger nach den Gruben um die Hörner das Lebensalter bestimmen kann. Diese Ringe entstehen in folgender Weise: Wenn die Kuh ein Kalb trägt und dabei Winterfutter erhält, so entsteht auf den Hörnern eine Vertiefung, während sich in der darauf folgenden Zeit der Nichtträchtigkeit oder der kurz vorher erfolgten Deckung bei reichlicher Sommerfütterung ein erhabener Ring bildet. Die erste Vertiefung und der deutliche Ring entsteht im dritten Lebensjahr und so weiter in jedem folgenden Jahre ein neuer. Eine Kuh mit z. B. vier Ringen ist daher sechs Jahre alt. Um nun älteren Tieren dieses Kennzeichen zur Bestimmung des Alters zu nehmen, werden die Ringe betrügerischer Weise oft entfernt. Mit einer Raspele wird die gewellte Oberfläche glatt gemacht, während man die Spuren der Arbeit mit Glas- und Schmirgelpapier zu verwischen trachtet. Ist die Bearbeitung erst vor kurzer Zeit geschehen, so beschneidet man wohl den bearbeiteten Teil mit Schlamm, Schmutz oder Kuhmist. Auf diese Weise giebt man sehr alten Tieren das Kennzeichen von fünf- bis siebenjährigen. Es ist stets leicht, diesen Betrug zu entdecken. Zunächst achte man auf die Zähne. Diese können, wie dies wohl bei Pferden geschieht, nicht so bearbeitet werden, daß sie Jemanden irre führen. Die schon weit vorgeschrittene Abgeschliffenheit und das weite Auseinanderstehen der Schneidezähne macht es uns klar, daß das Alter nicht mit den Ringen auf den Hörnern übereinstimmen kann. Sehen wir nun genauer zu, dann werden wir in der Regel auch die Spuren der Bearbeitung wahrnehmen können.

Auch bei zu großer Länge der Hörner die ebenfalls auf höheres Alter hindeutet, weiß der Händler Rat; er schneidet ein Stück derselben ab und spitzt die Hörner wieder zu. Auch zu dicke Hörner werden durch Abraspeln und Abkratzen feiner gemacht.

Augenkrankheiten kommen beim Rindvieh bei Weitem nicht in dem Maße vor wie bei Pferden und sind auch von geringerer Bedeutung; doch haben wir nicht gerne Milchkühe, die auf beiden Augen blind sind. Dennoch kommt aber der graue Star bei Melkvieh ab und zu vor. Hat nun ein gewissenloser Händler eine Kuh mit Star auf einem Auge, so sucht er dies zu verbergen, indem er morgens vor dem Markte Pfeffer oder einen anderen brennenden Stoff in das

Auge streut, um eine vorübergehende Entzündung und Trübung der Hornhaut zu erzielen. Jeder Käufer bemerkt dies; doch der Händler giebt vor, daß die Kuh sich morgens oder nachts gestoßen, einen Halm oder eine Aehre ins Auge bekommen und jedenfalls nur einen ganz vorübergehenden Fehler habe. Und ebenso wie er einen Augenfehler als eine vorübergehende Krankheit erscheinen läßt, sucht er auch langdauernde Lahmheit durch eine sichtbare Verletzung, vornehmlich an den Klauen, die infolge des ungewohnten Laufens auf dem harten Wege nach dem Markte entstanden sei, als vorübergehend darzustellen.

Bei der Mutierung trachtet der geschickte Verkäufer Fehler im Körperbau zu verbergen. Zunächst wird die Kuh hoch gestellt, wodurch das Tier gut aussieht und vor allem das Euter sehr stark entwickelt erscheint. In einigen Ställen von Viehhändlern ist darum der Standplatz viel höher als der dahinter laufende Gang. Ist die Kuh, was das Vorderbein betrifft, nicht gut entwickelt, dann stellt er sie vorn unmerklich höher, im umgekehrten Fall niedriger.

Es versteht sich von selbst, daß das Euter von betrügerischen Händlern mit besonderer Sorgfalt behandelt wird. Es giebt mehrere Kunstgriffe, durch welche man weniger gute Euter groß, milchreich, quadratisch und fein erscheinen lassen kann. Ein sehr verbreiteter Brauch ist es vor allem, die Kühe abends vor dem Markttage nicht zu melken. Natürlich ist dann das Euter größer und gefüllter. Auf den Märkten sieht man zuweilen Kühe mit gespannten und daher schmerzenden Eutern, die ihnen das Gehen erschweren und sie veranlassen, stets breitbeinig zu stehen. Das Euter ist manchmal so gefüllt, daß die Schließmuskeln der Zitzen nachgeben und die Milch fortwährend in Strahlen ausfließt. Es ist klar, daß durch einen derartigen Druck in den aus so zarten Geweben aufgebauten Milchdrüsen krankhafte Zustände entstehen können. Will man ferner Kühe mit einem nicht zu quadratischen Euter und vor allem solche, die in einem Euterdiertel keine Milch geben, doch als gute Milchkühe verkaufen, so spritzt man, bevor man sie zu Markte treibt, betrügerischerweise Milch durch die Zitze in das betreffende Viertel, und dieses erscheint nunmehr gefüllt. Damit die Milchabern, die bei einer guten Milchkuh gern dick und gut sichtbar gewünstet werden, mehr ins Auge fallen, scheidet man die Haare längs der Flanken und des unteren Bauches weg; auch bei einem grobbehauerten Euter, das von keinem Viehkennner gern gesehen wird, besichtig man diese wenig gewünschte Eigenschaft durch sauberes Wegschneiden der Haare. Um den Betrag noch zu vervollständigen, giebt man der Kuh durch entsprechendes Ausjodieren einen hübschen Milchspiegel, während die gewünschte gelbe Farbe der Euterhaut durch verschiedene Farbstoffe hergestellt wird.

Um altmelkende Kühe als frischmelkende erscheinen zu lassen, bringt der Händler die altmelkende Kuh mit einem soeben geborenen Kalbe zu Markte und versichert, daß die Kuh und Kalb Mutter und Kind seien. Ferner beschmiert er den Schwanz, den Dammbaum und die Schenkel mit Schleim und blutiger Flüssigkeit, um den Käufer glauben zu machen, daß hier noch Teile der Nachgeburt vorhanden sind. Auch werden reizende Stoffe in die Scheide geblasen, um eine Schwellung der Schleimhäute und einen ge-

ringen Schleimausfluß zu erzielen und hiermit den Anschein einer frischmelkenden Kuh zu erwecken. Ist das Euter nicht groß genug, so wird mit einer handvoll Brennnesseln gegen dasselbe geschlagen, so daß eine Anschwellung entsteht, wie wir sie bei einer guten Milchkuh in den ersten Tagen nach dem Kalben wahrnehmen.

**Praktisches aus der Landwirtschaft.**

**Wie soll man die Schafe tränken?** Im Winter sollen die Schafe täglich einmal getränkt werden. Ein gesundes und ausgewachsenes Schaf trinkt 1,5 bis 2 kg., bei nur trockenem Futter laufen jedoch die Schafe mehr. Das Trinken über den Durst ist jedoch auch den Schafen nicht dienlich. Warme Getränke eßen die Tiere an und erschöpfen die Verdauung. Meines Wasser ist für sie das beste Getränk, namentlich wenn etwas Salz dazwischen ist, das sie sehr lieben.

**Viehhandel.**

**Berlin.** (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 67,8 Rind., 1320 Kühe, 12984 Schafe, 8975 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 R. Schlachtgewicht in Markt (bzw. für 1 Pfund in Pfd.): Für Rinder: 1. Ochsen 1. vollfleischig, ausgewästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 61-64, 2. junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 56-60; 3. mählig genährte junge und gut genährte ältere 51-53; 4. gering genährte jebem Alters 48 bis 50 - Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 58-62; 2. mählig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 57; 3. gering genährte 48 bis 52. - Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 51-54; 3. ältere, ausgewästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 47-50; 4. mählig genährte Färsen und Kühe 45-48; 5. gering genährte Färsen und Kühe 38-44. - Kälber: 1. fleischige Mastkälber (Vollmilchmaß) und beste Saugfäher 74-77; 2. mittlere Mastkälber und gute Saugfäher 60-66; 3. geringe Saugfäher 48 bis 54 4. ältere, gering genährte Kälber (Kreier) 38-46. - Schafe: 1. Mastlammern und jüngere Mastlammern 58 bis 61; 2. ältere Mastlammern 50 bis 56; 3. mählig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 38-46; 4. Hölsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) - - - - - M. - Schweine: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahre alt 60-61, 2. schwere - - - - -; 3. fleischige 57-59; 4. gering entwickelte 54-56; Saugen 54-57. Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Verkauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ganz gedrückt und schleppend ab und hinterläßt großen Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam. Es bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird nicht ganz geäuert.

**Butterhandel.**

**Berlin.** (Originalbericht von Secr. Gau'e.) Butter: Wenzelberg der Konsum noch keine merkliche Zunahme zeigt, haben doch die stark herabgesetzten Preise mehrfache Spekulationen bewirkt, sodas die Zufuhren frischer, rein schmelzender Butter gut geräumt werden konnten. Abweichende Qualitäten sind nur zu sehr billigen Preisen veräußert. Die heutigen Notierungen sind: Eos- und Genossenschaftsbutter Ia. Qualität 99-103 M., IIa. Qualität 95-100 M. Schmalz: Nachdem zu Anfang der Woche die Notierungen an den amerikanischen Börsen noch weiter heruntergesetzt wurden, trotzdem das Angebot in effektiver Ware nur gering war, ging der Markt gestern im Laufe der Börse wieder schnell in die Höhe. Die Baifettes luden ihre Engagements möglichst zu lösen, da sie befürchteten, daß ihnen dieses in späterer Zeit mit wieder abnehmenden Schweinezufuhren und Lägern schwieriger sein wird als jetzt. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 55 1/2 M., amerikanisches Tafelschmalz, „Borussia“ 56 1/2 M., Berliner Stadtschmalz, „Krone“ 57 M., Berliner Bratenchmalz, „Kornblume“ 58-62 M. Speck: Die Nachfrage ist etwas lebhafter. Butter. (Amtlicher Bericht.) Freie franco Berlin inkl. Provision. Ia. v. 50 kg 100-103, IIa. 95-100, Abfallende 90-95, Land - - - M.

**Futtermittel.**

**Hamburg.** (Original-Bericht von Gölle u. Giesemann.) Kraftfuttermittel:

**Kraftfuttermittel:** Der Verlauf des Futtermittelschäftes in der vergangenen Woche war ein ruhiger. Aus dem Inlande lag eine regelmäßige Frage, welche sich besonders auf Erbsenfuchsen, Kolosfuchsen und Baumwollsaatmehl erstreckte, vor. - Sein- und Palmkernfuchsen wurden seitens der Fabrikanten etwas fester geliefert, obwohl die Ausführung der laufenden Kontrakte vielfach noch mit großer Verzögerung erfolgt. - Für Weizenkleie und Biertreber sind die Preise höher, da sich für greifbare Ware mehr Interesse geltend macht.

**Heutige Notierungen:**

Bezeichnung des Futtermittels	Gewicht		Preis	
	Procent	Fuß	von	bis
Sogen. weiße Rufisque-Erbsenfuch.	47	8	14,20	14,90
„ w. Rufisque-Erbsenfuchsmenn.	47	8	14,50	15,00
„ haarfr. Marceller Erbsenfuch.	47	7	12,80	13,40
Deutsches Erbsenfuchsenmehl	46	7	13,40	13,90
Entfahertes Baumwollsaatmehl	49	9	14,40	14,90
Gestiftetes Texas-Baumwollsaatm.	49	9	14,20	14,50
Amerik. Baumwollsaatmehl	47	8	13,90	14,20
„ B. unvollsaatfuchsen	46	8	13,90	14,40
Fleischfuttermehl, Org. Viebi's	80	10	21,60	22,30
Harburger Palmkernfuchsen	16	7	11,00	11,10
Cocosfuchsen	19	9	11,60	13,20
Sesamfuchsen	38	10	12,50	13,10
Kappisfuchsen	30	8	10,50	13,40
Deutsche Weizenfuchsen	29	7	15,20	16,00
Hamburger Weizenfuchsenmehl	12	12	9,70	10,20
Sogen. hellamerik. Maisfuchsen	24	10	13,00	13,40
Getrocknete Bierreier	23	8	9,90	10,20
„ Getreidefuchsen	30	10	10,90	11,80
Malzkeime	25	3	9,70	10,00
Großhändler gesunde Weizenkeime	17	4	9,80	10,20
Amerik. mixed Mais, verzollt	—	—	13,80	14,00

Die Preise gelten für loco-ware per 100 kg. ab hier bezw. ab Harburg a. G. in Waggonsladungen.

**Saaten-Markt-Bericht.**

Sämereibericht von A. Mey & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 57.

Die größere Nachfrage, von der wir im letzten Bericht melden konnten, hielt auch in dieser Woche an. Die Umsätze waren daher bei festen Preisen zufriedenstellend.

Andersseitig lag aber auch in allen Saaten genügend Angebot vor, sodass wesentliche Preisänderungen im Laufe der Berichtswocche nicht festzustellen waren.

Serradella kam etwas mehr an den Markt, doch dürfte infolge zu hoher Forderungen wenig davon gehandelt worden sein, da man allgemein damit rednet, daß bei eintretendem Frostwetter mehr Ware an den Markt kommt, welche ein Nachgeben des jetzt hohen Preises zur Folge haben wird.

Bemühtere, billigst gestellten Offerten in allen landwirtschaftlichen Saaten stehen gern und kostenfrei zu Diensten, auch erbiten bemühtere Angebot aller landwirtschaftlichen Produkte, deren Qualität es gestattet, solche als Saatgut zu verwenden, wir sind stets Käufer zu höchsten Tagespreisen.

Wir notieren und liefern - (zu den höchsten Notierungen unsere bekannten „Prima“-Saaten) - ab unserem Lager:

Wollke, dopp. gerein. seidfrei, schließliche Saaten 51-59, Weißke, seidfrei, 52-78, Schwedischen Keer 66-78, Wundke 54-68, Gelbke 17-22, Orig. Prov. Lu. Luzerne 5-60, Ital. Luzerne 47-55, Sandluzerne 59-62, Voboralle 42-46, Incarnalle 20-24, Carlette 16-19, Serradella 10-13, Reisknaas (Vorkorn) 24, Engl. Maisgras 18-22, Ital. Maisgras 18-23, Franz. Maisgras 51-66, Zimothee 28-38, Sonigras 19-28, Rnaalgras 40-50, Schafschwingel 30-38, Weienfchwangel 62-74, Weienfchwanz 60-78, Weienfchwanz 37-41, Robalgras 215-220, Fiorinagr 30-37, Rammgras 125-150; alles pro 50 kg.

**Berlin C.** (Bericht über landwirtschaftliche Sämereien von Benn o. Siegel).

Die erste Woche des neuen Jahres hatte einen befriedigenden Geschäftsverlauf. Die heutige Preisliste für Wollke erscheint als berechtigt, so daß größere Umsätze stattfanden. In Schwedenke und Weißke blieb das Angebot anhaltend in sehr engen Grenzen und behaupteten sich die Preise hierfür infolge dessen. Ebenso blieb die Stimmung für Zimothee und Gelbke, und für Provençer Luzerne wurden die Forderungen wesentlich erhöht. In Serradella hängt das Geschäft an sich zu beleben, und mußten erhöhte Forderungen bewilligt werden.

Ich notiere heute: Provençer Luzerne 54-60 M., ungar. u. ital. 48-54, Sandluzerne 59-63, feinen böhmischen, russischen und ungarischen Wollke - - - - -, inländischen 70-88, amerikanischen - - - - -



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herantträger,  
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 21.

Sonnabend den 25. Januar.

1902.

Für die Monate Februar und März  
werden noch Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von  
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Politische Uebersicht.

**Südafrika.** Ueber Friedensgerüchte wird  
aus London der Münchener „Allg. Ztg.“ telegraphirt:  
Mit erneuem Nachdruck tritt das Gerücht auf, daß  
Kaiser Wilhelm indirekt vermittelnd wirke, um  
die Grundlage für eine befriedigende Verein-  
barung zwischen den Buren und England zu  
finden. — Vom südafrikanischen Kriegs-  
schauplatz meldet die Haager „Corresp. Nederland“:  
Oberst Carrington mit Stab hat sich um  
Weihnachten in den Magaliesbergen den unter  
Delarey stehenden Burenstreitkräften ergeben müssen.  
— Nach einer „Reuter“-Meldung aus Pretoria  
wurde vor einigen Tagen ein Trupp von 35 Eingeborenen,  
der bei Lindiespruit unter Befehl von 25  
Mann der Reichs-Deomany zum Gras schneiden auf  
dem Feld war, von 150 Buren überfallen. Die  
Abtheilung mußte sich nach tapferem Widerstande,  
wobei sie 6 Buren tödtete und 4 verwundete, der  
Überzahl ergeben. Die Engländer verloren 1 Todten  
und 7 Verwundete, außerdem wurden 4 Eingeborene,  
welche unbewaffnet waren, nachher von den Buren  
erschossen. — Zur Verklärung der englischen  
Truppen in Südafrika wird, wie aus Wellington  
gemeldet wird, am 29. Januar das achte und am  
28. Februar das neunte neuseeländische Truppen-  
kontingent nach Südafrika abgehen.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser von  
Oesterreich wohnte am Mittwoch dem Ball der  
Stadt Wien bei. Er geleitete die Fürstin Gulenburg  
in den Ballsaal. — Zwei österreichische Offiziere,  
die in Wien auf einem Hofball „Hoch Kuegel“  
spielten, sind nach der „Neuen Freien Presse“  
diszipliniert worden. Einer dieser Offiziere soll verur-  
teilt worden sein. — In Lemberg ist es bei den De-  
monstrationen am Dienstag einer Anzahl Studenten  
und Handwerker doch gelungen, vor dem russischen  
Consulat, das nicht genügend bewacht war, durch  
Schreien und Singen polnischer Lieder eine Demon-  
stration auszuführen. Das Consulatsschild wurde  
anscheinend durch einen Steinwurf durchlocht. Die  
Menge wurde durch Militär zerstreut. Vor dem  
deutschen Consulat, das durch Militär besetzt  
war, kamen keinerlei Ruhestörungen vor.

**Frankreich.** Die französische Deputirten-  
kammer hat am Mittwoch die vom Finanzminister  
Caillaux als erster Schritt zur Aufhebung des Zucker-  
gesetzes von 1884 bezeichnete Vorlage, nach welcher  
der 14 proz. Zuckereisler, der für zur Destillation  
bestimmte Melasse gewährt wird, aufgehoben  
werden soll, mit 366 gegen 68 Stimmen ange-  
nommen. — Der frühere französische Minister des  
Ausschüßigen, Hannotaux, bezog, wie dieser Tage  
bei der Erörterung des Budgets zu Tage kam, seit  
seinem Rücktritt ins Privatleben, aus dem Dis-  
positionsfonds des Ministers jährlich 8000  
Frcs. Die Kammer hat dieses Geschenk sofort  
unterdrückt.

**Rußland.** In Rußland hat der Minister der  
Volksaufklärung eine wichtige Verordnung erlassen,  
welche die Gewährung der hauptsächlichsten Wünsche  
der Studenten in sich schließt. In einem Rund-  
schreiben an die Kuratoren der Lehrbezirke eröffnet  
General Bannowski, daß sie das Recht haben, die  
Gründung studentischer Vereinigungen mit literarischen,  
wissenschaftlichen und künstlerischen Zielen zu ge-



Bezug auf die im Jahre 1889 zwischen Eng-  
land und Rußland wegen Persien ausgetauschten  
Erklärungen betonte Granborne: Unsere Politik  
ist auf die Integrität Persiens gerichtet; aber es  
gibt Grenzen für die Politik, welche nicht unab-  
hängig von dem Vorgehen anderer Mächte aufrecht  
erhalten werden können. Wir können unsere Rechte  
und unsere Uebergehoigkeitstellung nicht aufgeben.  
Neben der Integrität Persiens wünschen wir seine  
Weiterentwicklung. Mit Bezug auf die  
Belagerung Englands, die jüngste persische Anleihe zu  
garantieren, fährt Granborne aus, die Regierung  
könne Geld nicht darleihen außer gegen gute Sicher-  
heit, und setzte hinzu, die englische Regierung habe  
die Thatsache begrüßt, daß die Russen an der Ent-  
wicklung des Eisenbahnwesens in Persien theilnehmen,  
genau wie sie ein analoges Vorgehen Deutsch-  
lands begrüßt habe. Die englische Handelspolitik,  
welche keine Vorzugstarife kenne, komme Allen zu  
gute. Schließlich zog Joseph Walton seinen Antrag  
zurück.

**Türkei.** Ein bulgarisch-türkischer  
Zwischenfall wird aus Konstantinopel gemeldet.  
In der Nähe des Districts Kocishana (Blajet Koffowo)  
sah ein Zusammenstoß zwischen einer bulgarischen  
Bande und türkischen Truppen statt, wobei 10 Bulgaren  
getödtet wurden.

**Rumänien.** In Rumänien hat der Finanz-  
minister Pallades seine Entlassung gegeben;  
Ministerpräsident Sturza übernimmt vorläufig  
die Finanzen, der Arbeitsminister Bratiano vorläufig  
das Aeußere.

**Afghanistan.** Die Lage in Afghanistan  
verschärft sich; „Daily Chronicle“ erfährt aus guter  
Quelle, in Indien seien Gerüchte verbreitet, daß  
möglichst rasch im Frühling in Afghanistan Wirren  
ausbrechen würden. In Punjab glaube man  
allgemein, daß im Laufe des Winters russische  
Truppen sich an der Nordgrenze von Afghanistan  
ansammeln und möglicherweise in Afghanistan ein-  
fallen werden, sobald der Schnee schmilzt. Wie  
„Daily Chronicle“ weiter erfährt, werden an der  
britischen Grenze Defensivmaßregeln ergriffen, um  
allen eintretenden Ereignissen zu begegnen. In  
Punjab werden militärische Manöver im Februar,  
also zu einer für diese ganz ungewöhnlichen Jahres-

zeit stattfinden und wird alles demnach auf dem  
Kriegsfuße sein. Einige Regimenter sammeln sich  
bereits, angeblich um die Wajris zu bekämpfen, in  
Birkhitt aber im Hinblick auf ernstere Ver-  
wicklungen. Neue Hospitäler werden längs der  
Grenze errichtet, die Vorrathshäuser und Arsenal-  
e werden gefüllt.

**Marokko.** Der deutsche Gesandte in  
Marokko hat nach dem „Berl. Tagebl.“ unerwartet  
den dringenden Auftrag bekommen, in beson-  
derer Mission an den Hof des jungen Sultans von Marokko  
nach Rabat zu gehen, um dem Sultan im Namen  
des Kaisers einen deutschen Orden zu überbringen.

**China.** Dem Kaiser von China haben die  
neuernannten Gesandten, und zwar der deutsche,  
englische, französische, russische, portugiesische und  
spanische am Mittwoch ihre Beglaubigungs-  
schreiben überreicht. Chinesische Offiziere und  
Soldaten, sowie seine Abtheilungen fremdländischer  
Soldaten gaben ihnen bis zum Kaiserhof der Ver-  
botenen Stadt das Geleit. Die Gesandten und  
Attaches wurden in Särfen in den Audienzsaal  
getragen. — Ueber die Verwundung eines  
deutschen Offiziers in China meldet „Wolffs  
Bureau“ vom Mittwoch aus Tientsin: Der dem  
Commando der deutschen Mandschurien Besatzungs-  
brigade zugehörte Leutnant v. Mutius wurde auf  
seinem Patrouillenritt in der Nähe von Chünkiang-  
heng, 16 Meilen östlich von Kiamin von Räubern  
durch einen Schuß in die rechte Schulter schwer  
erwundet.

**Mittelamerika.** Zu den Wirren in  
Columbien meldet „Wolffs Bureau“ aus Berlin,  
daß der deutsche Kreuzer „Bineta“ am 22. Januar  
in Willemstad eingetroffen ist und am 24. Januar  
nach La Guayra in See zu gehen beabsichtigt.

### Deutschland.

Berlin, 24. Jan. Der Kaiser empfing Mit-  
woch Vormittag im königl. Schloße zu Berlin den  
großbritannischen Botschafter Roscelles. Zur Mittags-  
und Abendtafel bei den Majestäten waren Prinz und  
Prinzessin Heinrich mit Gefolge geladen. Nach-  
mittags hatte der Kaiser eine längere Besprechung  
mit dem Reichskanzler und besuchte darauf den Bot-  
schafter Roscelles. — Der Kaiser wird mit dem  
Prinzen von Wales nach den bisher getroffenen  
Bestimmungen am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr  
das 1. Garde-Dräger-Regiment in seiner Kaserne  
in der Bellealliancetrasse besuchen. Das Regiment  
stellt sich zum Empfang in Parade zu Fuß auf dem  
Kasernenhofe auf. Nach dem Paradeaufmarsch nehmen  
der Kaiser und der Prinz am Frühstück des Offizier-  
corps im Casino theil. Bei der Abfahrt bilden die  
Mannschaften Galier, wenn sie in der Dunkelheit  
erfolgt, mit Fackeln.

— Von einer Illumination an seinem  
Geburtsstag wünscht der Kaiser nach der  
„Post“ diesmal Abstand genommen zu sehen. Nach  
der „Post“ hat der Kaiser in Anbetracht der  
herrschenden Arbeitslosigkeit den Wunsch ausgesprochen,  
daß die aus Anlaß seines Geburtsstages geplante  
Illumination der öffentlichen Gebäude u. möglichst  
eingeschränkt werde, daß die hierfür bestimmten Gelder  
vielmehr nach Möglichkeit zu wohltätigen Zwecken  
verwendet werden möchten. Dieser Wunsch des  
Monarchen sei den verschiedenen Stadtverwaltungen  
und Behörden mitgetheilt worden und haben natürlich  
zahlreiche Verwaltungen bepfunden, in diesem Jahre  
von einer Illumination am Geburtsstages des Kaisers  
abzusehen und einen entsprechenden Betrag der Armen-  
verwaltung u. zu überweisen.

— Von der Amerikasfabrik des Prinzen  
Heinrich. Einer beim Berliner Bureau der „New-  
Yorker Staats-Zeitung“ aus New-York eingetroffenen  
Kabeldepesche zufolge werden an dem Bankett, welches  
die amerikanische Presse dem Prinzen Heinrich im  
Hotel „Waldorf-Astoria“ geben wird, neunhundert  
Herausgeber und Chef-Redacteurs theilnehmen.

